

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943**

29.11.1943 (No. 280)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-957542](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-957542)

# Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 - Postcheckkonto Hannover 36 949  
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg  
Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zusätzlich 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage der Erscheinung

Folge 280

Montag, 29. November 1943

Ausgabe 1

Postverlagsort Aurich

## Unsere Antwort: Brennender Haß!

Die Rede von Goebbels bei der Eröffnung der Jugendfilmstunde über den barbarischen Luftterror der Feinde und seine Folgen

### Niemals kapitulieren!

O Berlin, 29. November.

Die bereits zur Tradition gewordene Eröffnung der neuen Spielzeit der Jugendfilmstunden der Hitler-Jugend stand in diesem Jahre unter dem Zeichen des unbedingten Einsatzwillens der deutschen Jugend gegen den Nord- und Vernichtungsterror unserer Feinde. Aus einem Berliner Filmtheater sprachen gestern aus diesem Anlaß zur Hitler-Jugend, die in allen Filmtheatern Ostfrieslands versammelt war, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsjugendführer Argmann. Die Berliner Reichsveranstaltung gestaltete sich zu einem überzeugenden Bekenntnis, den barbarischen Absichten der Feinde zu trotzen und sich durch keinen noch so schweren Terror brechen zu lassen. Dr. Goebbels führte in seiner Rede aus:

Wenn ich heute zur Eröffnung der Hitler-Jugend-Filmstunde im fünften Kriegswinter 1943/44 das Wort ergreife, so tue ich das, um zum augenblicklich brennendsten Problem, dem des feindlichen Luftterrors und seiner Folgen für die deutsche Heimat, vor dem eigenen Volk und vor der Welt Stellung zu nehmen. Es ist das um so notwendiger, als sich offenbar die Feindschaft über die vermutlichen Ausrichtungen dieser gemeinen, zynisch-rohen Kampfesweise, die eben deshalb auch so typisch englisch ist, voll kommen falschen und trügerischen Hoffnungen hingibt, sie glaubt, damit die Kriegsmoral der deutschen Heimat brechen und somit über uns einen leichten, billigen, gänzlich unmilitärischen Sieg erringen zu können, der ihr bisher auf dem ehrlichen Schlachtfeld verjagt geblieben ist und immer verjagt bleiben wird.

Seht ihr neben anderen Großstädten auch die Reichshauptstadt an der Reihe. Der Feind überschüttet sie mit Spreng- und Brandbomben, läßt Massen von Phosphoranister auf ihre Kulturstätten, Krankenhäuser, Kirchen und Arbeiterwohnviertel aus und gibt triumphierend seiner Hoffnung Ausdruck, ihre Bevölkerung werde das auf die Dauer nicht aushalten, vielmehr darunter zusammenbrechen und damit dem Krieg das Ende bereiten, das der Feind sich wünscht: durch eine bedingungslose Kapitulation, als deren Folge unser Leben verfaßt, unsere Bevölkerung verfaßt, unsere Männer als Arbeitsflaven dem Bolschewismus ausgeliefert und jede deutsche Zukunftshoffnung zu Grabe getragen würde.

Ich kann darauf im Namen der Reichshauptstadt und ihrer Bevölkerung sowie im Namen des ganzen deutschen Volkes nur zur Antwort geben: Niemals! (Diese Feststellung des Ministers wird von stürmischen Kundgebungen, die immer wieder in das Wort „niemals“ gipfeln, unterstrichen). Es ist keine Situation undenkbar, in der wir uns zu einem solchen Verzweiflungsschritt entschließen könnten. Die niederrichtigen Vernichtungsabsichten des Feindes sehen wir einen Widerstandswillen entgegen, der überhaupt nicht gebrochen werden kann.

Die Londoner Presse erklärte dieser Tage, daß die Berliner Bevölkerung jetzt die Kriegsentcheidung in der Hand habe. Das wissen wir alle genau. Wir wissen aber auch, was das für uns bedeutet und welche Folgerungen wir daraus ziehen müssen, wenn nach Meinung unserer Feinde in diesem Augenblick durch unsere Haltung der Krieg entschieden wird, dann ist diese Entscheidung schon gefallen. Die englischen Feiglinge rühmen ihre Piloten als „Wohlbekannt“, (Piloten und lebhafteste Ausprägungen der Verachtung und des Abscheus), wobei es bezeichnend ist, daß sie diesen Ausdruck der Verächtersprache entnehmen. Sie geben damit offen zu, daß die britische Luftwaffe nicht den Auftrag hat, wie früher immer behauptet wurde, die deutsche Kriegsindustrie zu treffen, sondern unsere Wohnviertel in Schutt und Asche zu legen, unsere Bevölkerung bis aufs Blut zu peinigen und unsere Frauen und Kinder auf die barbarischste Weise zu töten. Das wissen wir und das werden wir uns merken! In der ganzen Welt ist das Urteil über diese feige und zynische Kampfesweise schon ausgesprochen, das deutsche Volk antwortet darauf mit einem brennenden Haß. Wenn die bigotten Heuchler in London, die Gott zum Zeugen anrufen, während sie Frauen und Kinder morden, glauben, bei uns dafür noch irgend jemanden als geheimen Bundesgenossen finden zu können, so kennen sie das deutsche Volk schlecht. Wo früher ihnen gegenüber, vielleicht noch ein Rest von Verständnis oder Achtung

war, da schwellt jetzt nur noch Empörung, Wut und nationale Rache.

Immer wieder äußert die Versammlung in stürmischen Rufsen ihren brennenden Haß und ihre verbissene Wut gegenüber dem ruchlosen Terror der anglo-amerikanischen Mörder. Es gibt in Deutschland keine stürmischere Forderung als die, den Verbrechern an der Themse das einmal mit Zins und Zinseszins heimzuzahlen, was sie uns angetan haben und antun. Das deutsche Volk kann darüber beruhigt sein, Tag und Nacht wird mit fieberhaftem Fleiß an den Vorbereitungen zu dieser Vergeltung gearbeitet, und wenn sie eines Tages über England hereinbrechen wird, dann mag das britische Volk sich bei dem Verbrecherpaar bedanken, das bei Nacht und Nebel unsere friedlichen Städte überfallen und Brand und Verwüstung und damit Leid und Tod über unsere Frauen und Kinder herabstürzen läßt.

Wir waren einmal ein sentimentales Volk, dessen Charakter zu gutherzig war, um nachzutragen und zu hassen, aber wir sind das gewesen. (Stärkste Zustimmung und Händeklatschen.) Die Engländer haben uns hassen gelehrt. Jede Regung von Gefühl ihnen gegenüber ist in uns erstorben. Wenn einmal die Vergeltung kommt

und die Reihe des Leidens und der Schmerzen am britischen Volk ist, dann wird bei uns keine Träne geweint werden. Es wäre ein Widersinn der Gefühle, wenn das uns zugefügte Unglück nicht vergolten würde. Das Schicksal ist immer gerecht, auch in diesem Falle.

Unterdes sind wir nach allen Kräften bemüht, mit den Schreden des feindlichen Luftterrors fertig zu werden. Eine ganze Nation ist an der Arbeit, den schmerzgeprüften Städten darüber hinwegzuhelfen, und es gelingt auch immer wieder. Hier zeigt sich eine Volkskameradschaft und ein Sozialismus der Tat, die höchste Bewunderung wert sind. Ich war in den letzten Tagen ununterbrochen mitten unter dem Volk von Berlin. Das Vertrauen, das mir da entgegengebracht wurde, die Disziplin, die Nervenfürte, die Härte im Nehmen, der Glaube an den Führer und an den Sieg, die hohen männlichen Tugenden, die ich dort allenthalben bei Arm und Reich, bei Jung und Alt, bei Männern und Frauen und Kindern zu sehen bekam, haben mich immer wieder aufs neue tief bewegt.

Dieses Volk hat den Sieg verdient und wird ihn deshalb auch erringen. Seine Männer und (Fortsetzung auf Seite 2)

### Siegesgewiß

Von unserer Berliner Schriftleitung

Goebbels wurde zu einem flammenden Bekenntnis der Entschlossenheit und des Abwehrwillens, dessen Bedeutung um so höher anzusehen ist, als es unter dem unmittelbaren Eindruck der drei aufeinanderfolgenden Angriffe auf die Reichshauptstadt und des verstärkten Luftterrors gegen die deutschen Städte abgelegt wurde. Der Minister ließ keinen Zweifel über die Gründe des Gegners, der glaubt, durch Nord und Brand die Kriegsmoral der deutschen Heime brechen und damit einen billigen Sieg erringen zu können, nachdem ihm der militärische Erfolg bisher auf den Schlachtfeldern verjagt blieb und auch immer verjagt bleiben wird.

Diese Feststellung des Ministers erhielt eine unmittelbare Bestätigung durch zwei prominente Persönlichkeiten des feindlichen Lagers. Der Unterstaatssekretär des britischen Luftfahrtministeriums erklärte, er glaube, daß die Luftwaffe der entscheidende Faktor in diesem Kriege sei. Während gleichzeitig der Chef des südafrikanischen Generalstabes eine fast gleichlautende Erklärung abgab, in der er ebenfalls die Terrorbomber als die Entscheidungswaffe bezeichnete. Schon aus diesen beiden Äußerungen geht hervor, daß die Luftangriffe auf die deutschen Städte ein letztes Mittel des Feindes darstellen, dessen militärische Möglichkeiten sich hier in den Greueln des Nordes an einer wehrlosen Zivilbevölkerung und in dem Brand und Verwüstung von Wohnstätten und Kulturdenkmälern erschöpfen. Triumphierend gibt man an der Thematik der Hoffnung Ausdruck, daß die deutsche Bevölkerung unter diesem Terror zusammenbrechen werde. Demgegenüber ließ Dr. Goebbels in seiner Ansprache keinen Zweifel daran, daß von der deutschen Wehrmacht das letzte Wort noch nicht gesprochen wurde. In den Sätzen seiner Rede, die sich mit der Vergeltung befaßten, und feststellten, daß es in Deutschland keine stürmischere Forderung gibt als diejenige, den Verbrechern einmal mit Zins und Zinseszins heimzuzahlen, was sie uns antun, liegt eine furchtbare Drohung, die Ankündigung einer neuen Kriegssphäre, die dem Gegner erst zeigen wird, wie weit er von der Wirklichkeit seiner Hoffnungen entfernt ist. „Das deutsche Volk kann beruhigt sein“, erklärte Dr. Goebbels unter dem frenetischen Beifall seiner Zuhörer, „Tag und Nacht wird mit fieberhaftem Fleiß an den Vorbereitungen zu dieser Vergeltung gearbeitet.“

Daß auch das Ausland sich vollkommen klar darüber ist, daß der anglo-amerikanische Luftterror eines Tages nicht ohne schreckliche Antwort bleiben wird, geht aus zahlreichen Presseäußerungen hervor. So schreibt „Elcano“, daß auch diese Art der Kriegführung zu keinem Erfolg führen werde. „Im Gegenteil, die Menschen halten die Faust und warten auf den Tag der Vergeltung, der kommen wird.“ Die Nachrichtenagentur DPA sagt in einer halbamtlichen Auslassung: „Die Moral des deutschen Volkes wird durch ein Gefühl beherrscht, das sich bald in Taten äußern wird und von dem der Führer in seiner letzten Rede sagte, daß die von den Luftangriffen Betroffenen die Avantgarde der Rache seien.“ „Informaciones“ in Madrid gibt denjenigen im feindlichen Lager die richtige Antwort, die da glauben, aus dem bisherigen Ausbleiben der Vergeltung den Schluß ziehen zu können, Deutschland sei dazu nicht mehr in der Lage. Hier heißt es: „Wenn einige Ungeduldige glauben, die Verzögerung der Rache sei eine Schwäche, so sind wir doch überzeugt, daß die entscheidende Aktion im gegebenen Augenblick kommen wird. Nur dann, wenn die Moral des deutschen Volkes in Gefahr wäre, könnte man einen überreifen Beginn der Rache erwarten, aber diese Moral ist höher denn je. Die deutsche Führung kann es sich daher leisten, auf jede Prestige-Aktion zu verzichten. Die deutschen Aktionen verfolgen ausschließlich militärische Ziele und werden dann eingeleitet, wenn der strategische Erfolg gesichert ist.“

Alle diese Stimmen lassen erkennen, daß die Hoffnungen des Feindes auf einen Zusammenbruch der deutschen Widerstandskraft ihrer Wirklichkeit um keinen Schritt näher gekommen sind. Auch englische Blätter beginnen unter diesem Eindruck bereits mit deutlich erkennbarer Sorge die Gesamtlage des Krieges zu untersuchen. Im „Spectator“ heißt es, in dieser sehr ernsten Stunde des Krieges lege das deutsche Oberkommando seine Truppen mit außerordentlichem Geschick ein. Überall, wo die Lage kritisch zu werden drohe, werfe es den Gegner zurück. Zur Lage der Ostfront wird gesagt, was immer

### „Aufklärung“ über den Bolschewismus

Aufteilung der Welt in amerikanischen und sowjetischen Machtbereich nach Roosevelts Plan

Drabbericht unserer Berliner Schriftleitung

B. Berlin, 29. November.

Der amerikanische Präsident startete jetzt einen neuen Aufklärungszug, der unter dem Motto „Realismus muß die künftige Grundlage der alliierten Außenpolitik sein und nicht etwa eine allzu wörtliche Auslegung der Freiheitsversprechen der Atlantik-Charta“ das Hindernis aus dem Weg räumen soll, das sich Roosevelt in seinen multilateralistischen Plänen durch die Atlantik-Charta selbst errichtet. Nachdem der Präsident von Kongress und Senat praktisch freie Hand für seinen „liberalen außenpolitischen Kurs“ erhielt, sollen nun die vorfristigere Kreise der Vereinigten Staaten systematisch über die neuen Pläne

des Weißen Hauses aufgeklärt werden. Es geht darum, so schreibt der New Yorker Vertreter von „Stockholms Tidningen“, Amerikas Atlantik-Verprechen auf einen Nenner zu bringen mit dem, was die Sowjets als strategische Notwendigkeiten betrachten. Es ist klar, so ergäntzt der Berichterstatter von „Svensta Dagblad“, daß Washington eine strikte Verwirklichung der Atlantik-Verprechen für sinnlos betrachtet. Es geht um nichts anderes als die Anerkennung der sowjetischen Weltansprüche in der Erwartung, daß die Weltinteressen, der ersten Landmacht der Erde, der Sowjetunion, und der ersten Seemacht der Welt, USA, leicht abgegrenzt werden können, wie sich kürzlich einmal ein in den USA bekannter Schriftsteller ausdrückte.

### Starke Feindkräfte bei Korosten aufgerieben

Hohe blutige Verluste der Bolschewisten an verschiedenen Frontabschnitten

O Führerhauptquartier, 28. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt: Südöstlich Beresop wurde eine verloren gegangene Höhe wieder gewonnen und gegen zahlreiche feindliche Gegenangriffe gehalten. Die Luftwaffe griff mit starken Kräften hier und im Landesopf südöstlich Kertsch die feindlichen Stellungen und die zum Gegenangriff ansetzenden Sowjets an und fügte ihnen empfindliche Verluste zu. Im Brudenkopf Nikolopol und im großen Dnjepr-Bogen dauerten die schweren Abwehrkämpfe auch gestern an. Dertlich eingebrochene feindliche Kräfte wurden zurückgeworfen oder abgeriegelt. Südlich Kremenetschug und bei Tscherkassy sind Kämpfe mit eingebrochenen feindlichen Kampfgruppen im Gange. Auch westlich Kiew wurde heftig gekämpft. Mehrere Angriffe der Sowjets scheiterten, während ein eigener Angriff trotz erbitterten feindlichen Widerstandes und grundsätzlicher Wege Boden gewann. Im Raum von Korosten wurde ein eigenes Angriffsunternehmen erfolgreich beendet. In tagelangen Kämpfen gelang es, starke feindliche Kräfte einzuschließen und zu vernichten. Dabei wurden auch vorübergehend in den Südostteil der Stadt Korosten eingedrungen. Sowjets trotz verzweifelter Widerstandes aufgerieben. Unsere Truppen fügten dem Feind hohe blutige Verluste zu, brachten zahlreiche Gefangene ein und erbeutete 59 Geschütze sowie eine große Anzahl leichter und schwerer Infanteriewaffen. Im Kampfraum von Gornel liehen die Kämpfe an Heftigkeit nach. An einzelnen Stellen wurden feindliche Angriffe abgeschlagen und die Sowjets durch Gegenstöße auf ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Südwestlich Kowel eroberten unsere Truppen mehrere Drtschaften und wichen feindliche Gegenangriffe ab.

Im Ostabschnitt der Südbitalienischen Front lebte die Kampftätigkeit gestern wieder auf. Der Feind griff mehrfach bis zu Bataillonsstärke mit Panzerunterstützung an. Die Kämpfe sind noch im Gange. Von den übrigen Frontabschnitten wird lebhafteste beiderseitige

Artillerietätigkeit gemeldet. Im Mittelmeerraum wurden am 26. und 27. November zwölf britisch-nordamerikanische Flugzeuge vernichtet.

### Drei neue Eichenlaubträger

O Berlin, 29. November.

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Hauptsturmführer Hans Dorr, Bataillonskommandeur in der Panzerdivision „Wiking“, und sandte ihm folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 327. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Wolf Hitler.“

Der Führer verlieh ferner das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes am 22. November an Generalleutnant Johannes Block, Kommandeur einer Infanteriedivision, als 331. Soldaten und am 23. November an Generalmajor Hasso v. Manteuffel, Kommandeur einer Panzerdivision, als 332. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

### Ritterkreuze in der Waffen-SS

O Berlin, 29. November.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptsturmführer Albin Freiherr von Reichenstein, Kommandeur des Panzer-Regiments der Panzerdivision „Das Reich“, Hauptsturmführer Heinrich Petersen, Regimentskommandeur in einer Freiwilligen-Gebrigadivision, Hauptsturmführer Dieter Reiten, Kompanieführer im Panzerregiment der Panzer-Division „Das Reich“, Hauptsturmführer Siegfried Brosow, Kompaniechef in einer Pionier-Kompanie der Panzerdivision „Das Reich“.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz an Hauptsturmführer Alois Ennsberger, Technischer Führer für das Kraftfahrzeugwesen (TKF) des Panzerregiments der Panzer-Division „Das Reich“.

Auch die Sowjets unternehmen und wie groß auch ihre Reserven seien, so stehe doch fest, daß sie sich bisher überall vergeblich bemüht, die Tüchtigkeit der Deutschen zu übertreffen.

Unter diesen Umständen können die „Times“ über die offensichtliche Wirkungslosigkeit der Bombenangriffe gegenüber der deutschen Kriegsmoral ihre Beforgnisse nicht verhehlen. Die Bombenangriffe, so schreibt das Blatt, hätten nirgends panikartige Folgen gehabt. „Bisher konnte die Stimmung nicht getroffen werden. Die Deutschen halten sich durch viele Faktoren des Glaubens und der Gewohnheit oben. Die ihnen angeborene Fähigkeit wird durch eine Disziplin verstärkt, die ihnen nahezu zur zweiten Natur geworden ist. Auf den militärischen Fronten aber ist ihr Kampfeswille stark, ihre Tüchtigkeit groß, ihre Waffengmacht aber nach wie vor unerhört.“ In dieser Neufassung liegt bereits das Schicksal auch dieses letzten Versuches der Anglo-Amerikaner, den deutschen Widerstandswillen durch Terror zu brechen, beschaffen.

### Professor Wilhelm Kreis berufen

O Berlin, 29. November.

Zum Nachfolger des bisherigen Präsidenten der Reichsstammer der Bildenden Künste, Prof. Adolf Ziegler, hat der Präsident der Reichsstammer, Reichsminister Dr. Goebbels, den Generalbaurat Professor Wilhelm Kreis, Berlin, berufen. Gleichzeitig hat Reichsminister Dr. Goebbels den Maler Professor Paul Jungmann, Düsseldorf, zum Vizepräsidenten der Reichsstammer der Bildenden Künste ernannt.

### Sie wollen Deutschland versklaven

O Genf, 28. November.

Was das deutsche Volk im Falle eines sowjetischen Sieges erwartet, enthält die Londoner Abendzeitung „Evening Standard“. Die sowjetischen Pläne für diesen Fall arbeitet der bolschewistische „Volkswirt“ Barga aus, der in der Sowjetunion eine Stellung einnimmt, die sich mit der des britischen Wirtschaftswissenschaftlers Lord Kennes vergleichen läßt. Barga ist beziehungsweise mit Wela Khun 1920 in die Sowjetunion gekommen.

Er schlägt vor, England solle die deutschen Auslandsgüter übernehmen, während die Sowjetunion die deutschen Güter, Maschinen, Rohstoffe und Arbeitskräfte einzutreiben gedulde. Nach Barga macht es den Engländern nichts aus, wenn man den gesamten deutschen Apparat kurzerhand mit den dazugehörenden Arbeitern in die Sowjetunion abtransportiert.

Sowjetrußland könne sich, so sagt Barga, auch „den Lügen leisten“, deutsche Arbeiter in den Gruben des Donzbeckens, am Dniepr-Damm usw. arbeiten zu lassen, ohne daß darüber eigene sowjetische Arbeitskräfte „behindert“ würden.

### Sieben Verbrechen Amerys

O Genf, 28. November.

Der Postfiskus Kenner Broadman erhebt in der Zeitschrift „New Leader“ eine flammende Auflage gegen den Indienminister Lord Amery. „Sie flage Sie an“, so schreibt der Verfasser, „sieben Verbrechen gegen das indische Volk begangen zu haben.“

1. „Sie sind das Instrument und der Verteiliger der britischen Herrschaft, die Indien zum permanenten Hunger verdammt.“
2. „Sie wußten, daß eine Hungersnot bevorstand, handelten aber nicht.“
3. „Sie hielten Lebensmittelpartie aus Indien nicht auf.“ Nach dem Verlust der Reislieferungen aus Burma haben die Engländer nämlich mit Billigung Amerys indischen Reis zum Mahen und Mittleren Osten abtransportiert. Den genauen Umfang dieser Exporte hält Amery geheim.
4. „Sie opferten das indische Volk den Alliierten.“ Die englischen Streitkräfte in Indien und der britische Beamtenapparat sind nämlich auf Kosten des indischen Volkes ernährt worden. Unbegrenzte Geldmittel hat Amery den britischen Behörden in Indien zur Verfügung gestellt, um alle im Lande vorhandenen Lebensmittelvorräte aufzukaufen. Das ist insbesondere deshalb eine Schande, da das indische Volk nicht befragt worden ist.
5. „Ihre Finanzpolitik führte zur Verarmung des indischen Volkes.“ Die Kriegsausgaben der Briten und alliierter Regierungen wurden in Indien nämlich dadurch bestritten, daß man die Notenpresse in immer stärkerem Maße in Anspruch nahm; dadurch verursachte man eine Inflation. Bei den gewaltigen Preissteigerungen war eine Verminderung der Kaufkraft für die breite Masse die Folge.
6. „Sie zögerten mit Hilfsmaßnahmen bis zur Ankunft Wavells, aber das Lob, das man seinem Eingreifen spendet, ist nur eine Verurteilung der Untätigkeit, die monatelang voraussah.“
7. „Sie hürdeten alle Schuld den Indern auf, als sie allein die Verantwortung trugen. Das war das Niederträchtigste, was Sie sich leisteten.“

Kenner Broadman fordert schließlich die Freilassung der Zehntausende in Indien verhafteter Politiker, denn ihnen allein vertraue das indische Volk. Der Artikel schließt: „Amery, Sie haben derartig verlagert, daß Sie es nicht wagen sollten, weiter im Amt zu bleiben. In der Debatte, die dem Rücktritt Neville Chamberlains vorausging, behielten Sie sich der Worte, die Oliver Cromwell vor dem „Longparlament“ gebrauchte: „Sie sahen hier zu lange für das Weisheit, was Sie leisteten. Geht, sage ich euch, laßt uns euch vergessen. Um Gotteswillen geht!“ Diese Worte sind jetzt mehr denn je auf Amery anwendbar.“

Der italienische Kriegsminister Marschall Graziani hat angeordnet, daß Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der republikanischen Wehrmacht im Einsatz unterschiedslos die gleiche Verpflegung erhalten. Damit wird ein Mißstand beseitigt, der sich in der früheren italienischen Wehrmacht sehr nachteilig ausgewirkt hat.

## Große Anforderungen an das Landvolk

Backe verkündet in Ulm die Richtlinien für die fünfte Kriegserzeugungsschlacht

O Ulm, 29. November.

Für das schwäbische Landvolk bedeutet es eine besondere Anerkennung seiner Leistungen in der Erzeugungsschlacht, daß Oberbefehlshaber Backe selbst zu ihm gekommen war, um von seiner Mitte aus dem ganzen deutschen Landvolk die Richtlinien für die fünfte Kriegserzeugungsschlacht zu geben.

Die Parolen für die fünfte Kriegserzeugungsschlacht sind dieselben wie in der vergangenen Zeit. Die erste Aufgabe ist die Weibehaltung der Hackfrüchtereite, ja sogar eine Erweiterung bei den Kartoffeln auf Kosten der nichtmarktfähigen Hackfrüchte, der Futterrüben, Wurzeln und des Sommergetreides. Dies ist notwendig, weil heute ganz Europa eine Umkehr in seinen Lebensgewohnheiten von tierischen und pflanzlichen Erzeugnissen erlebt. Nicht nur der Anbau der Kartoffel, sondern auch der Anbau der Zuckerrübe und der Zuckerrüben muß ausgedehnt werden. Wir wissen heute, daß wir einen Teil der Kartoffeln bei der Schweinemast durch Zuckerrüben ersetzen können. Da die Zuckerrübe gerade auf dem schwersten Boden, auf dem sie angebaut wird, einen höheren Ertrag bringt als die Kartoffel, schafft ihr Anbau zusätzliches Futter und verbilligte Mast. Gerade auf diesem Gebiet liegt eine Möglichkeit, die eigene Futterbasis zu erweitern, und es ist deshalb besonders wichtig, daß jeder einzelne Betriebsleiter diesen Weg beschreitet. Diese Umstellung der Mast ist keine vorübergehende Kriegserzeugung, sondern liegt auf der Linie der zukünftigen Entwicklung einer europäischen Nahrungsfrage. So wird die Ausweitung des Hackfruchtanbaues in dem eben ausgeführten Sinn eine der entscheidendsten Aufgaben im fünften Kriegsjahr und für alle Zukunft sein.

Bei der zukünftigen Entwicklung zu einer stärkeren Betonung der pflanzlichen Mast spielen neben der Kartoffel das Brot und die entscheidende Rolle. Daher muß die Brotgetreideernte erhalten bleiben. Die größeren Anbauflächen bei Hackfrüchten, Delfen und Gemüse dürfen keinesfalls auf Kosten des Brotgetreides gehen, sondern sind dort herzunehmen, wo Pflanzen angebaut werden, die nur mit einem geringen Prozentsatz oder gar nicht an der Marktleistung beteiligt sind.

Trotz der großen Erfolge im Delffruchtanbau muß der Anbau wiederum steigen. Denn je länger der Krieg dauert, desto mehr sind wir beim Fett auf unsere eigene Erzeugung angewiesen. Die deutsche Landwirtschaft ist der bisherigen Parole auf Ausweitung so willig gefolgt, daß sie die diesjährige Aufgabe, 600 000 Hektar anzubauen, genau so bewältigen wird, wie die Aufgabe des Vorjahres.

Haben wir in den letzten Jahren die Gemüße anbaufläche stark vergrößert, so kommt es jetzt weniger auf Flächenmäßige Ausdehnung als auf die Intensivierung des Anbaues an. Der Obstbau hat unter den vergangenen strengen Wintern sehr gelitten, er soll durch die neuen Methoden des Niederkammobstbaues in stärkstem Maße wieder aufgebaut werden. Trotz der Erfolge bei

der Delffruchtanbau stellt die Butter unsere wichtigste Fettquelle dar. Für die Zukunft bleibt entscheidend, die Milcherzeugung nicht nur zu halten, sondern noch mehr zu intensivieren. Das erfordert genaueste Durchführung aller produktionsfördernden Maßnahmen und Herabsetzung des Eigenverbrauchs an Vollmilch auf das geringste Maß, vor allem aber Ablieferung auch des letzten Tropfens Milch an die Molkerei.

Die Aufrechterhaltung der Schweinebestände ist eine der dringlichsten Forderungen, die die Führung der Ernährungswirtschaft an das deutsche Landvolk stellt. Augenblicklich bedeutet das Schweineabsterben für das Landvolk eine große Sorge. Nach der von der deutschen Landwirtschaft trotz aller Schwierigkeiten erfüllten Forderung nach Ausrottung der Schweinebestände entsteht auf Grund der veränderten Lage durch die Kartoffelernte die Frage, wie die aufgestellten Schweine fatter gemacht werden sollen, denn darüber besteht kein Zweifel: bei der Ablieferung stehen die Speisefarstoffe an der Spitze, selbst wenn der Futtermittelvorrat zu gering werden sollte. Es ist immer noch leichter, unreife Schweine abzuschlachten, als zusätzliche Schweine aus dem Boden zu stampfen, wenn die Futtergrundlage eine höhere Schweinemast erlaubt. Die in diesem Jahre erstmalig auferlegten Aufbringungsauflagen zeigen dem einzelnen Hof, welche Mindestleistung das Reich von ihm fordern muß. Im übrigen sollte sich niemand an althergebrachten Gewohnheiten der Schweinemast klammern, ohne zu bedenken, daß es auf jedem Hof noch zusätzliche Futterquellen gibt. Eine davon ist zweifellos die Einschränkung der Kleintierhaltung. Denn es ist im fünften Kriegsjahr wichtiger, eine durch die Fleischkarte gegebene Ration zu erfüllen, als Geflügel zu erzeugen, Kaninchen zu mästen usw. Während der Krieg auf die Viehbestände abbauend gewirkt hat, sind in der Kleintierhaltung die Bestände um das Doppelte, ja um das Dreifache gemindert. Weitere Möglichkeiten, zusätzlich Futter zu gewinnen, bestehen in der schon erwähnten Umstellung der Mast durch Ersatz von Kartoffeln durch Zuckerrüben oder Zuckerrüben. Vom Frühjahr an gibt es ausreichend Grünfütter für die Schweinemast, und außerdem ist wohl mancher Zentner Hafer zugunsten der Schweine den Pferden zu entziehen.

Die hier aufgeführten Aufgaben für das vor uns liegende Jahr der Kriegserzeugungsschlacht stellen wiederum große Anforderungen an die deutschen Bauern, Landwirte und Landfrauen, zumal der Krieg für die Verteidigung der Heimat weitere Menschen aus der deutschen Landwirtschaft fordern wird. Die entstehenden Lücken müssen durch noch stärkeren Einsatz des Einzelnen, durch noch mehr Gemeinschafts- und Nachbarschaftshilfe, gemeinschaftlichen Maschineneinsatz und vielerorts bewährten freiwilligen Landbauaustausch ausgeglichen werden. Die naturgemäß nicht ausreichenden großen Zuteilungen an Düngemitteln müssen im Interesse der Gesunderhaltung unserer Böden durch den im Betrieb anfallenden wirtschafts-eigenen Dünger ergänzt werden, der besonders pfleglich zu behandeln und richtig zu verwenden ist.

## 93 anglo-amerikanische Flugzeuge vernichtet

Zwei Zerstörer und drei Transporter mit 38 000 BRT. vor der algerischen Küste versenkt

O Führerhauptquartier, 27. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt: Am Bräudenkopf Nitopol und im großen Dnjepr-Bogen führten die Sowjets mit starker Panzerunterstützung neue Angriffe. Sie wurden in erbitterten Kämpfen abgelehrt und aus mehreren örtlichen Einbruchstellen durch entschlossene Gegenangriffe wieder geworfen. 151 Sowjetpanzer wurden dort abgeschossen. Während im Raum von Tschernassy heftige Kämpfe noch im Gange sind, scheiterten westlich Kiew und bei Korosten mehrere feindliche Angriffe nach harten Kämpfen. Westlich Gomel und südwestlich Kriischow stehen unsere Truppen in schweren Kämpfen mit vorrückenden feindlichen Kampfgruppen. Südlich und nordwestlich Kiew brachten eigene Angriffe örtliche Erfolge. Im Süden der Dnieprfront errangen das erste und zweite Bataillon des Jäger-Regiments 204 unter Hauptmann Dieß und Hauptmann Widner in harten Kämpfen gegen vielfach überlegenen Feind durch ihre beispielhafte Haltung hervorragende Abwehrerfolge.

An der süditalienischen Front verlief der Tag ruhig. Deutsche Torpedoflugzeuge griffen vor der algerischen Küste ein aus großen Truppentransportern bestehendes stark gesichertes feindliches Geleit mit großem Erfolg an. Sie versenkten zwei Zerstörer und drei Transporter mit insgesamt 38 000 BRT. Zwei weitere Zerstörer, ein großer Transporter und ein Bewacher wurden schwer beschädigt. Ein weiterer schwerer Nachtangriff der deutschen Luftwaffe richtete sich gegen den feindlichen Nachschubstützpunkt Neapel.

Am geitrigen Tage drangen nordamerikanische Bomberverbände in die Deutsche Bucht ein und führten einen Terrorangriff auf die Stadt Bremen, bei dem mehrere Krankenhäuser, Altersheime und Kulturstätten zerstört wurden. Jagd- und Zerstörergruppen vernichteten zusammen mit anderen Luftverteidigungsgruppen nach bisherigen Meldungen 41 feindliche Flugzeuge. Dreizehn weitere nordamerikanische Bomber und Jäger wurden über den besetzten Westgebieten zum Absturz gebracht. Britische Bomberverbände flogen in der vergangenen Nacht in das Reichsgebiet ein und führten neue Terrorangriffe. Teilkraften griffen Stuttgart an, während andere Verbände gegen die Reichshauptstadt vorrückten und auf mehrere Stadtteile verstreut Spreng- und vor allem Brandbomben

warfen. Es entstanden Schäden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen, soweit bisher festgestellt, 39 britische Bomber ab. Damit verlor der Feind in den letzten 24 Stunden über dem Reich und den besetzten Westgebieten 93 Flugzeuge, fast ausschließlich schwere viermotorige Bomber.

Deutsche Flugzeuge warfen in der Nacht zum 27. November Bomben auf das Stadtgebiet von London.

### Täuschungsversuch mißlungen

O Berlin, 29. November.

Die deutsche Luftverteidigung brachte den britisch-nordamerikanischen Terrorbomben bei ihren Angriffen am Freitag auf Bremen, Stuttgart und Berlin sowie auf die besetzten Westgebiete durch die Vernichtung von rund 100 größtenteils viermotorigen Bombern in einem Zeitraum von knapp zwölf Stunden schwere Opfer bei. Im einzelnen verloren die Briten und Nordamerikaner bei Bremen und über der Deutschen Bucht 41, über den besetzten Westgebieten 13, über Stuttgart und Berlin 39 Flugzeuge. Diese Zahlen sind Mindestzahlen und erhöhen sich in Wirklichkeit noch erheblich um die angeschossenen und beim Rückflug in die See gestürzten Maschinen. Deutsche Jagd- und Zerstörerflugzeuge sowie Flakartillerie der Luftwaffe teilten sich in die Erfolge des Tages, während Nachtjäger und Flakartillerie die eingeschlagenen Briten in den späten Abendstunden wirkungsvoll bekämpften. Um die deutschen Nachtjagdkräfte abzulenken und die Luftverteidigung zu täuschen, wählte der Feind zum Anflug auf Berlin einen weiten Umweg über Südwestdeutschland. Dieser Täuschungsversuch ist ihm jedoch vollkommen mißlungen, wie der hohe Verlustanteil seiner eingeschlagenen Verbände beweist. Allein im Bereich von Berlin konnte der Abschluß von 13 viermotorigen britischen Maschinen innerhalb einer kurzen Zeitspanne beobachtet werden. Die Verluste der Zivilbevölkerung und Schäden in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden, die durch die feindlichen Terrorangriffe am Freitag in deutschen Gauen verursacht wurden, sind zwar schwer, aber die Einbuße des Gegners an fliegendem Personal, das als Spezialgruppe eine lange Ausbildungszeit hinter sich hatte, und Verlust einer hohen Zahl modernster viermotoriger Bomber trifft den Feind ebenfalls empfindlich.

## Unsere Antwort: Brennender Haß!

(Fortsetzung von Seite 1)

Frauen sind Helden, und seine Jugend ersert ihnen mit Mut und Tapferkeit nach. (Stirnischer Beifall). Ich kann euch Jungen und Mädchen nur ans Herz legen, auch dieser Zeit würdig zu erweisen. Sie ist die schmerzvollste, aber auch die größte in unserer Geschichte. In ihr wird unter Blut, Leib und Tränen das neue Reich geboren und endgültig gefestigt. Wir werden es einmal in eure Hände legen, wenn die unferen alt und müde geworden sind. Wir müssen dann die Gewißheit haben können, daß es bei euch in guter Gut ist, wir, eure Eltern und zugleich eure Freunde, haben in zwei großen Kriegen so viele Opfer dafür gebracht, daß es niemals wieder einer so tödlichen Gefahr ausgesetzt wird wie der, in der wir es übernehmen. Es ist eure Pflicht, es mit einer Mauer von Mut, Fleiß und Tapferkeit zu umgeben und ihm alle Kräfte zu weihen, über die ihr verfügt. Niemals hat eine Generation so an das Reich gekämpft, wie die heute lebende, arbeitende und kämpfende, niemals aber auch eine so viel darum gekümmert, wie diese. Aus den Gräbern würden wir uns erheben und Rechenschaft fordern, wenn wir es von einer nachfolgenden Generation bedroht oder durch Leichtsin, Mangel an Tapferkeit des Herzens oder Verteidigungsbereitschaft gefährdet sähen.

Von Seiten unserer Wehrmacht wird immer betont, daß bei längerer Dauer des Krieges der Nachwuchs aus der Jugend für alle Truppeneinheiten eher besser als schlechter geworden ist; hier sehen wir noch denselben Idealismus und dieselbe Einsatzfreudigkeit wie zu Kriegsbeginn; die Jungen, die zu den Waffen eilen, haben nur den einen Ehrgeiz, es den älteren Kameraden im Felde an Tapferkeit und Todesmut gleich zu tun. Die Statistik über den Blut-einsatz der Führer der Hitler-Jugend im Kriege zeigt auf den ersten Blick, in wieweit einem Umfang hier die Idee des Nationalsozialismus vorgelebt und vorgelebt worden ist.

Wir haben im Interesse unserer Jugend vor allem eine Reihe von Großtaten, die den brutalen Tag- und Nachtangriffen des Feindes in stärkerem Maße ausgeht, von Kindern räumen lassen. Nichts fällt den Eltern in dieser Zeit schwerer, als sich vor ihrer Jugend zu trennen, sie in eine gänzlich fremde Umgebung versetzt zu sehen und unbekanntes Handeln zur Führung und Erziehung anzuvertrauen. Die daraus entspringenden Befürchtungen sollen hier in keiner Weise bestritten werden, doch ist der Zwang des unmittelbaren Schutzes von Leben und Gesundheit unserer Kinder härter als alle anderen Ueberlegungen. Daran ändert auch nichts die Tatsache eines gelegentlichen Ausbleibens feindlicher Luftangriffe auf diese oder jene Stadt oder diesen oder jenen Gau. Der feindliche Luftterror ist unberechenbar, und die Eltern, die sich aus Kurzsichtigkeit dazu verleiten lassen, ihre Kinder aus den Umquartierungsgebieten zurückzuholen in der Meinung, es werde schon nicht so schlimm werden, da es ja bis heute gut gegangen sei, übernehmen damit eine schwere Verantwortung. Die heranwachsende Jugend bleibt in den bedrohten Gebieten und steht den Männern und Frauen bei den Hilfs- und Rettungsaktionen mit einer Einsatzfreudigkeit und Tapferkeit zur Seite, die nur Bewunderung verdient.

Die nationalsozialistische Jugendführung hat sich zum größten Teil ihre höchste Qualifikation zu ihren Aufgaben an der Front erworben. Die meisten Jugendführer, an der Spitze der Reichsjugendführer selbst, tragen ihre Kriegsauszeichnungen und zum Teil schwere Narben und Verwundungen als Beweis dafür, daß hinter ihren Worten und Forderungen auch Leistungen und Taten stehen. Zu ihnen blüht die deutsche Jugend mit Recht voll Stolz und Bewunderung auf. Hier wächst ein Geschlecht heran, das für den Führer Ehre einlegt und würdig als einzige Organisation seinen Namen trägt.

### Unveränderte Freundschaft

O Budapest, 29. November.

Der ungarische Außenminister Ghiby gab in der Abgeordneten-Kammer einen außenpolitischen Vortragsbericht. Er stellte mit Genugtuung fest, daß in der Abgeordneten-Kammer in allen wichtigen Fragen der Außenpolitik Einigkeit besteht. Im Hinblick auf Deutschland erklärte Ghiby: „Mit dem Deutschen Reich besteht unsere Freundschaft unverändert nach wie vor. Die Grundlagen dieser Freundschaft sind eine jahrhundertelange Tradition und die geographische Lage Ungarns im Donaubekken, das sind Tatsachen, die eine Gemeinschaft der Interessen auf verschiedenen Gebieten geschaffen haben. Diese Interessengemeinschaft ist durch das gemeinsame Schicksal, das uns betroffen hat, durch die Friedensverträge und die beiden Wiener Schiedsprühe noch enger geworden.“

### Kurzmeldungen

Die Entwicklung der Kämpfe im Osten haben gezeigt, schreibt der militärische Mitarbeiter der spanischen Zeitung von „Informaciones“, daß es dem deutschen Oberkommando nicht auf die Eroberung von Gebieten, sondern auf die Zerstörung der feindlichen Heere ankomme.

In der Türkei ereignete sich ein Erdbeben, das nach einer amtlichen Feststellung bisher insgesamt 600 Todesopfer gefordert hat.

60 000 Menschen hat die Choleraepidemie allein in der indischen Provinz Bengalen seit dem 16. Juli dieses Jahres gefordert, wie der „Times“-Berichterstatter in Kalkutta meldet.

Ministerpräsident de Valera gab in einer Rede ein erneutes Bekenntnis zur irischen Neutralität ab, zu der das Land nicht nur das Recht, sondern die Pflicht habe.

Berlin und Druck: NS-Gauverlag Wehr-GmbH, Zweigabteilungsmannschaft zum Zeit-Verlag, Verlagsleiter: Paul Friedrich Müller, Hauptverleger: Renzo Koller (im Wehrdienst), Stellvertreter: Friedrich Gaiz, zur Zeit gültige Angelegenheiten Nr. 21.



Familienanzeigen

Geburten

Am 25. Nov. 1943 wurde unter drittem Kind, ein gesundes Mädel, geboren. In großer Freude: Dipl.-Handelslehrer Georg Engelbrecht, Oberfeldm. im Dien. Margret Engelbrecht, geb. Schwier, MS. Mütterheim Schiedehausen, a. B. Frauenklinik Bad Essen, Bez. Osnabrück.

Dieter und Hoffs Schweierchen ist da! Es heißt Inge Wilma Berni. In großer Freude und Dankbarkeit: Maria Schumacher, geb. Schmidt, Ernst Schumacher, a. B. Wehrmacht, Marienborn, den 23. November 1943.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigt hochfreudig an: Adolf Spa und Frau Emma, geb. Bullwinkel, Weener, 25. November 1943.

Edith Meia. Die Geburt eines gesunden Mädchens zeigen in dankbarer Freude an: Meia Jöbs, geb. Dreier, Eduard Jöbs, Osnabr. der Justiz, a. B. Uffz. der Luftwaffe, Hesel, 23. Nov. 1943.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigt in dankbarer Freude an: Beert de Boer, a. B. im Dien. und Frau Toba, geb. Dirks, Leerdorf, 23. Nov. 1943.

Die Geburt eines gesunden Knaben zeigen in dankbarer Freude an: Erna Garwita, geb. Branceseon, a. B. Privatklinik Dr. Hofmann, Hittau, Obermaschinenfabrik Walter Garwita, Kriegsmarine.

Verlobungen

Als Verlobte grüßen: Hilde Freeseemann, Wilhelm Thielemann, Steenfelderfeld, a. B. Jbaurer i. D., Ströhen (Gann.), a. B. Wehrmacht, im November 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwägerin i. Dien., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien., Adenstedt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1943.

Verlobungen

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwägerin i. Dien., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien., Adenstedt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwägerin i. Dien., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien., Adenstedt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwägerin i. Dien., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien., Adenstedt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwägerin i. Dien., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien., Adenstedt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwägerin i. Dien., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien., Adenstedt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwägerin i. Dien., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien., Adenstedt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwägerin i. Dien., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien., Adenstedt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwägerin i. Dien., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien., Adenstedt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwägerin i. Dien., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien., Adenstedt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwägerin i. Dien., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien., Adenstedt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwägerin i. Dien., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien., Adenstedt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwägerin i. Dien., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien., Adenstedt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwägerin i. Dien., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien., Adenstedt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwägerin i. Dien., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien., Adenstedt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwägerin i. Dien., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien., Adenstedt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwägerin i. Dien., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien., Adenstedt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwägerin i. Dien., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien., Adenstedt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwägerin i. Dien., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien., Adenstedt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwägerin i. Dien., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien., Adenstedt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwägerin i. Dien., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien., Adenstedt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwägerin i. Dien., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien., Adenstedt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwägerin i. Dien., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien., Adenstedt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwägerin i. Dien., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien., Adenstedt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwägerin i. Dien., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien., Adenstedt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwägerin i. Dien., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien., Adenstedt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwägerin i. Dien., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien., Adenstedt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwägerin i. Dien., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien., Adenstedt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1943.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Elisabeth Bachhaus, DRK-Schwägerin i. Dien., Verbert Baumfalk, San.-Uffz. im Dien., Adenstedt bei Peine, Grimmerum bei Norden, im November 1943.

Großmaderfeld, Blachmeier, den 25. November 1943. Unlagbar hart und schwer traf mich von seinem Kompaniechef aus Norwegen die unfassbare u. tieftraurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, unvergeßlicher, herzenguter Mann, meiner beiden Kinder treuerer Vater, mein lieber Sohn u. Schwiegerohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, Geleitener Johann Schmidt im Alter von 36 Jahren nach kurzer Krankheit am 14. Oktober 1943 gestorben ist. Seine Kameraden beteten ihn zur letzten Ruhe auf einem Soldatenfriedhof. Ein unerfülltes Sehnsüchtiges Verlangen nach dem Blick meiner Ehe, um so härter trifft uns dieser Schlag, da am 18. Sept. 1942 sein lieber Bruder, am 11. Aug. 1941 und 16. Okt. 1943 seine beiden Schwägeren dem Selbstden erlitten. In tiefem Schmerz: Frau Gretie Schmidt, geb. Bronn, Mathilde und Werner, Fam. Schmidt, Fam. Bronn sowie alle Angehörigen. Trauerfeier Sonntag, 5. Dez., 14 Uhr, in der Kirche zu Großwolde, wozu wir herzlich einladen. Mit der Familie trauern Betriebsführer und Gefolgschaft der Mollermoor Seidlungs- u. Zerkvermehrunsgesellschaft Pavenburg EMS.

Daenbargen, Ems, i. Dien., den 23. November 1943. Vom DRK erhielten wir die Bestätigung, daß mein herzenguter ältester Sohn, unser treuer, guter Bruder, unser lieber Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Parteigenosse und SA-Mann, Obergeleitener Gerd Tjarks Tammen in seinem 65. Lebensjahre, am 22. März 1942 am Nordabschnitt der Dittrom im Alter von fast 28 Jahren in treuer Pflichterfüllung gefallen ist. Des Herrn Wille gelte. In tiefer Trauer: Frau Gretie Tammen, geb. Bronn, Diema Tammen, Gilt Geddes, a. B. im Dien. und Frau Erna, geb. Tammen, Johann Tammen, a. B. i. Dien., Wilhelm Vog, a. B. Wehrmacht, und Frau Trientje, geb. Tammen, Etta Tammen, Hinrich Tammen, a. B. Urlaub, sowie die nächsten Angehörigen. Gedächtnisfeier Sonntag, 5. Dez., 10 Uhr, in der Kirche zu Widdels, wozu wir alle herzlich einladen.

Blachmeier, Großwolde, den 25. November 1943. Hart und schwer traf uns die tieferschütternde, unfassbare Nachricht, daß am 16. Oktober 1943 mein innigstgeliebter, treuer Mann, der liebevolle, gute Vater meiner vier unmündigen Kinder, mein im mich besorgter, guter Sohn, Schwiegerohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Schütze Capier Bron in seinem 41. Lebensjahre bei den schweren Kämpfen im Osten in treuer Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. In tiefem Schmerz: Anna Bron, geb. Poppen, Christoffer Bron, Andreas Bron, Meta Bron, Wenda Bron, Frau Chr. Bron Wwe., Frau A. Poppen Wwe. sowie Angehörige. Trauerfeier Sonntag, 12. Dez., 14.30 Uhr, in der Kirche zu Völslerdingen, wozu wir herzlich einladen.

Die Trauerfeier für den gefallenen Bootsmannmaat Maas Gosselaar findet nicht wie in der Todesanzeige angedeutet, am 5. Dez. um 10 Uhr, sondern am 5. Dez. um 14 Uhr in der Kirche zu Greetfeld statt. Frau A. Gosselaar und Kinder.

Reiner Moor, Widdelsborgrum, Völlen und Weenermoor, den 26. November 1943. Heute nahm der Herr nach kurzer Krankheit meine innigstgeliebte, treuerer Frau und Mutter meines Kindes, unsere heißgeliebte einzige Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante Hilla Garrels, geb. König im Alter von 37 Jahren, zu sich in die ewige Heimat. Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige: Hermann Garrels und Tochter Anna-Gertrud, Joh. König und Frau, geb. Friemoch, Joh. Garrels und Frau, geb. Oßen, Johs. Wessel König, a. B. Wehrmacht, Weisel König, a. B. im Dien. und Frau, geb. Schuber, Hinrich Garrels und Frau, Uffz., Hinrich Griebenborg, a. B. im Dien. und Frau, Joh. Garrels, a. B. im Dien., Gerhard Garrels, a. B. im Dien. Beerdigung Mittwoch, 1. Dez., 13.30 Uhr. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Rechenburg, Gießengraben, Grünheid, Nabe, Wilhelmshaven, Hoesfeld, Heidekampfeld. Aus Rechenburg erhielten wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Wwe. Maria Johanna Christine Hen ab Albers in ihrem 90. Lebensjahre am 25. Oktober 1943 im Osten den Heldentod fand. Am 23. Oktober wurde er auf einem Soldatenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Wir wollen uns hegen unter der Hand des allmächtigen Gottes. In tiefer Trauer und unlagbarem Schmerz: Edele Sintz, geb. Harms, Marichen, Käthe, Hanna Sintz als Kinder. Gedächtnisfeier Sonntag, 12. Dez., 15 Uhr, in der Kirche zu Hunnum. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Emden, Rademacherstraße 5, den 25. November 1943. Nach kurzer, heftiger Krankheit starb plötzlich und unerwartet unser heißgeliebtes Söhnchen und Brüderchen Erwin im zarten Alter von 1 Jahr und 2 Monaten. In tiefer Trauer: Theodor Weber, a. B. i. Felle, und Frau Adda, geb. Niefen, Kinder Walter, Gerhard und Selma, Familie Weber, Familie Niefen. Beerdigung Dienstag, 30. Nov., 14 Uhr, von der Großen Kirche.

Statt Karten. Den 27. November 1943. Statt Karten. Gestern Abend entließ sich nach langer, schwerer Krankheit, im festen Glauben an seinen Erlöser, mein lieber Mann, unser guter, treuerer Vater und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel, der Amtmann beim reform. Landeshirtenrat u. Kirchenvorsteher Friedrich Waghendorf im Alter von 67 Jahren. Im Namen aller Angehörigen. Lodi Waghendorf, geb. Schröder. Beerdigung Donnerstag, 2. Dez., 15 Uhr, vom Trauerhause, Sohebergerweg 9. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Mit der Familie trauern die Mitglieder, Beamten und Angehörigen des Ev.-Reformierten Landeskirchenrates in Aurich.

Norden, Hannover, Schweinfurt, den 26. November 1943. Statt Karten. Nach kurzem, schwerem Leiden entließ sich heute Mittag sanft und ruhig mein lieber Mann, unser lieber, guter Vater, Bruder, Schwager u. Onkel, Buchhändler Jodo Cornelius Hasbargen in seinem 65. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Hanna Hasbargen, geb. Jansen, Verlagsbuchhändler Otto Hasbargen, Dipl.-Ing. Ludwig Hasbargen, Buchhändler Ehard Hasbargen, a. B. Wehrmacht, Anna Hasbargen, geb. Saale, Maria Hasbargen, geb. Rodloff, sowie die nächsten Angehörigen. Beerdigung Mittwoch, 1. Dez., 14.30 Uhr, 15 Uhr, vom Trauerhause, Adolf-Hilfer-Str. 155. Mit der Familie trauern die Gefolgschaft der Firma Jodo Hasbargen, Deutsche Buchhandlung, Norden.

Grootshusen, USA, Oldenburg, den 24. November 1943. Heute 1 Uhr verschied plötzlich u. unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Witwe Liebe Deterts geb. Mariens in ihrem 87. Lebensjahre. In tiefer Trauer: G. M. Deterts und Frau, geb. Harms, G. Deterts und Frau, geb. Stecker, J. Deterts und Frau, geb. Deterts, Entfessler sowie die nächsten Angehörigen. Die Beerdigung fand Sonntag, 28. November, statt.

Detern, den 27. November 1943. Acht Tage nach dem Tode meines lieben, innergelebten Mannes, unseres guten Vaters, nahm der Herr heute nun auch noch meine innigstgeliebte Tochterchen, unsere liebe kleine Schwester, Entfessler, Nichte und Kusine Christel Seemann nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit im Alter von 11 Jahren zu sich in sein Reich. In tiefem Gedenke: Marika Seemann, geb. Müller, Armand Seemann, Wilhelm Seemann und die nächsten Angehörigen. Beerdigung Donnerstag, 2. Dez., 14 Uhr, vom Trauerhause. Mit der Familie trauern Lehrer und Schiller der Städt. Oberschule für Mädchen, Leer.

Danksagungen. Statt Karten. Für die uns in unserem tiefen Schmerz anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Entschlafenen in so reichem Maße Anteilnahme sprechen wir allen, besonders Herrn Pastor Knoke, unseren herzlichsten Dank aus. Im Namen aller Angehörigen: Frau Antemina Raas, geb. Mähning, Leer, den 25. November 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes meines lieben, unvergeßlichen Mannes, meines Kindes, liebevollsten Vaters, Uffz. Heinrich Völkhaus, spreche ich auch im Namen der Angehörigen meinen innigsten Dank aus. Frau Hedine Völkhaus, geb. Conrads, und Köstler Ruth, Norden, Burggraben 35.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters und Schwiegervaters, spreche ich hiermit, insbesondere Herrn Pastor Brunzema, im Namen aller Angehörigen meinen herzlichsten Dank aus. Frau Auguste Appel, Emden.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Sohnes, unseres treuen Bruders, Matr.-Gefr. Hermann Erich Giers sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Albers, unseren herzlichsten Dank. Familie Jann Giers und Kinder, Mullberg.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Mannes, meines Kindes, liebevollsten Vaters, Uffz. Heinrich Völkhaus, spreche ich auch im Namen der Angehörigen meinen innigsten Dank aus. Frau Hedine Völkhaus, geb. Conrads, und Köstler Ruth, Norden, Burggraben 35.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Mannes, meines Kindes, liebevollsten Vaters, Uffz. Heinrich Völkhaus, spreche ich auch im Namen der Angehörigen meinen innigsten Dank aus. Frau Hedine Völkhaus, geb. Conrads, und Köstler Ruth, Norden, Burggraben 35.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Mannes, meines Kindes, liebevollsten Vaters, Uffz. Heinrich Völkhaus, spreche ich auch im Namen der Angehörigen meinen innigsten Dank aus. Frau Hedine Völkhaus, geb. Conrads, und Köstler Ruth, Norden, Burggraben 35.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Mannes, meines Kindes, liebevollsten Vaters, Uffz. Heinrich Völkhaus, spreche ich auch im Namen der Angehörigen meinen innigsten Dank aus. Frau Hedine Völkhaus, geb. Conrads, und Köstler Ruth, Norden, Burggraben 35.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Mannes, meines Kindes, liebevollsten Vaters, Uffz. Heinrich Völkhaus, spreche ich auch im Namen der Angehörigen meinen innigsten Dank aus. Frau Hedine Völkhaus, geb. Conrads, und Köstler Ruth, Norden, Burggraben 35.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Mannes, meines Kindes, liebevollsten Vaters, Uffz. Heinrich Völkhaus, spreche ich auch im Namen der Angehörigen meinen innigsten Dank aus. Frau Hedine Völkhaus, geb. Conrads, und Köstler Ruth, Norden, Burggraben 35.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes meines lieben Sohnes, Bruders und Schwagers sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Johann Kirchoff und Frau, geb. Köppen, Kinder sowie die nächsten Verwandten, Wobbehum.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Heldentodes meines lieben, unvergeßlichen Mannes, meines Kindes, liebevollsten, treueren Vaters, Gern. Wilhelm Junfer, sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Frau Anni Junfer, geb. Dthoff, Söhnchen Wille-Martin sowie die nächsten Angehörigen. Rüttermoor, den 22. November 1943.

Allen, die mir in meinem schweren Leid ihre Liebe und Anteilnahme anlässlich des Heldentodes meines geliebten, unvergeßlichen Mannes, Gern. Gierit Klaaßen Janssen, entgegenbrachten, spreche ich meinen tiefempfundnen Dank aus. Frau Geline Janssen, geb. Meinders, und Familie. Ulfard, den 23. November 1943.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heldentodes unseres lieben Sohnes Wolfgang sagen wir unseren verbindlichsten Dank, Wilhelm Meinerts und Frau, Neuhäringfeld.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Beigang unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante, Gempe Baffer, sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus. Im Namen aller Angehörigen: Familie Volkmann, Petrum, den 27. November 1943.

Statt Karten. Allen, die uns in unserem tiefen Leid anlässlich des Heldentodes meines über alles geliebten, unvergeßlichen Mannes, Geduldeins lieben, guten Vaters, in so weicher Weise ihre Liebe und Anteilnahme entgegenbrachten, sagen wir unseren tiefempfundnen Dank. Frau Käthe Walz, geb. Ellerbrock, und Tochterchen Gerda-Waltraut sowie die nächsten Angehörigen. Weener, den 25. November 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Todes unseres lieben Vaters, Christian Kuper, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Berends, unseren herzlichsten Dank. Die Kinder, Bunde, den 25. November 1943.

Geschäftliches. Reparaturen werden vor Weihnachten nicht mehr angenommen. Schuh, Schuhmacher, Santhoff. Mein Geschäft bleibt trauerhalber am Dienstag, dem 30. November 1943, geschlossen. A. Echhoff, Warlingsfehn.

Verdunkelungs-Rollos, 40 bis 200 Zm. breit, wieder in allen Größen vorrätig. A. Rotentamp, Leer, Heisfelder Straße 3. Grubelots (grobe Sorte) eingetroffen. Lenhard Jürgens, Kohlenhandlung, Weener, Hindenburgstr.

Verloren. Herrenschuh am 24. Nov. Straße Gamswehrum-Upleward verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Fr. Bohunga, Gamswehrum. Damenshirt (Knirps) in Hfrohde am 26. 11., um 16.40 Uhr, vom -ahnhof bis zum 4. Bahnhofs verloren. Geg. gute Belohnung abzugeben beim Fundbüro, Leer.

Schwärzer Wollhandschuh in Emden verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Frau E. Kirchoff, Barref, Adolf-Hilfer-Str. 37. 2 Seifenarten, laut auf den Namen Winbels, verloren. Geg. Belohnung abzugeben. Heisfelde, Vogae Weg 48. Sparbuch auf Postbank Emden von Dame aus Hannover verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, das Buch in Emden, Fietumerstraße 11, abzugeben.

Kinderbuch, Emden, Gr. Brückstr., bis zum Gelben Mühlenzwiner, verl. Abz. Emden, Gr. Brückstr. 16c. Blaue Lederhandschuhe Freitag mit tag in Leer, Brunnenstr., verloren. Der Finder wird gebeten, diese auf dem Fundbüro Leer abzugeben.

Gefunden. Photoapparat gefunden. Näheres bei Friedr. Janssen, Hage. Stui mit Welle im Auge ab Leer 8 Uhr, Richtung Emden, Sonnenabend gefunden. Abzugeben bei Duvré, Leer, Hindenburgstr. 24. Brauner Herren-Schnürschuh gefund. Geg. Erk. d. Unt. abzugeben bei G. Müller, Leer, Reimersstraße 6.

Wohnungen. 2 Zim. in Aurich für weibl. Gefolgschaftsmittel mögl. zum 1. 12. 1943 gefucht. Sandkarr. em. Lasse des Kreises Aurich. 2 Zim. mit Kochgelegenheit von junger Frau in Leer gefucht. Angebote unt. 9 1643 D 3. Leer. 1 bis 2 gut möblierte Zimmer, mit Badbenutzung, für leitenden Ingenieur gefucht. Organisation Totb. Emden, Zentralkotel, Auf. 2546 Ap. 9.

Werbeanzeigen

Wenige Tage genügen, um Ihre Füße von Hühneraugen und Hornhaut zu befreien! Dies besorgt zuverlässig die bewährte "Eidechse" Schallku "Eidechse" Fußpflege CARL HAMEL & CO. FRANKFURT-M. 9

MARYLAN Ein feststehender Begriff erfolgreicher Kosmetik

STRECKEN. Schon ein halber KNORR-Soßenwürfel genügt, um einen Soßenrest zu strecken. KNORR

Wie frühstückt man kräftiger? Gewöhnen Sie sich früh an eine Migetti-Suppe. Nur 15g braucht man pro Person. Migetti 2 Minuten kochen und 5 Minuten quellen lassen. Schon ist die Suppe fertig. Der Magen bekommt eine kräftige Unterlage und man bleibt länger satt, da Migetti nährstark ist. 250-g-Paket RM -35. Migetti die nährstärkste Vollkost. EIN MILCH-ERZEUGNIS

Ein einfacher Deckel Ellocar

Das Recht auf Liebe Für jugendliche nicht zugel.

Aus ostfriesischen Sippen

otz. Heute kann die Ehefrau Heise Hansen in Schürmerfeld ihren 83. Geburtstag feiern. Obwohl sich das Alter bei ihr bemerkbar macht, ist sie doch noch verhältnismäßig munter und verfolgt noch alle Tagesereignisse. Vor sechs Jahren konnte sie mit ihrem Ehemann das Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

Am 1. Dezember feiert Frau Lina Böning, geborene Rosenbahl, zu Westrhudersee ihren 88. Geburtstag. Sie ist noch sehr rüstig, verrichtet die Hausarbeit noch selbst und nimmt regen Anteil an dem Zeitgeschehen.

Fahne der Kriegskameradschaften

Die Aufordnung des Leiters der Partei-kanzlei führen die Kriegskameradschaften die bisherige Fahne auch nach der Auflösung des NS-Reichskriegerbundes weiter. Die Vereinsfähnen sind beim Auftreten der Kriegskameradschaften nicht zu zeigen. Das Recht, die Fahne zu führen, steht ausschließlich den Kriegskameradschaften zu, sie darf also von Einzelmilitärs nicht zur Hausbesorgung werden; bei Veranstaltungen der Kriegskameradschaften kann sie dagegen an den Vereinslokale ausgehängt werden.

Gerade in dieser Kriegszeit ist vor allem der Frontsoldat des Ersten Weltkrieges ein Mann der Heimat; die innere und äußere Haltung, mit der er seiner verpflichtenden Fahne folgt, ist von großer Bedeutung. Sein Wort und seine Tat haben ein besonderes Gewicht, sei es im Wirken für die nationalsozialistische Idee oder in der Abwehr des Bombenterrors.

Die große Auseinandersetzung mit der kapitalistischen und bolschewistischen Welt ist der Schlüssel des Ersten Weltkrieges, den die Söhne der Generation von 1914/18 zum Siege führen — aber nur dann, wenn alle mithelfen. Hierin Vorbild zu sein, ist die Verpflichtung der alten Frontsoldaten unter der Fahne der Kriegskameradschaften, denn sie erfüllen hiermit das heilige Vermächtnis ihrer Taten und Opfer von 1914/18.

otz. Generatorberechtigungsscheine ständig mitführen. Mit Rücksicht auf die zunehmende Bedeutung des Verkehrs mit Generatorfahrzeugen und die besonderen Anforderungen, die beim Betriebe von Generatorfahrzeugen an Wartung und Pflege gestellt werden, ist nach einem Rundschreiben des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei bei polizeilichen Verkehrskontrollen auch das Mitführen der von den NSKK-Motorgruppen ausgegebenen Berechtigungsscheine zum Führen von Generatorfahrzeugen nachzuprüfen.

Leer

otz. Soldatenbühne! Etwas Neues gibt es in Leer: Die „Soldatenbühne des Wehrmachtstandortleeres“ wird sich am 1. Dezember im Saale des Zentraltheaters vorstellen. Zur Auf-führung gelangt ein Lustspiel von Hans Jitz „Kinder! Kinder!“ (Die Sterne lügen nicht). Mitwirkende sind Willi Grothe, Magda Holz Müller, Emil Fuhrmann, Margit Czudaj, Harry Diehl, Annelies Schuster und Maria Kurz, Regie Emil Fuhrmann. Wir glauben, daß es vergnügliche Stunden sein werden, daß wie jene Sterne auch der Stern, unter dem die Soldatenbühne steht, nicht lügen wird.

otz. Rücksicht auf sich und andere! Um 18 Uhr ist Ladenschluß, also zu einer Zeit, in der bereits Dunkelheit herrscht. Vor „sechs“ aber hat man es — in letzter Stunde und namentlich am Sonnabend — eilig mit dem Einkäufen, so daß noch ziemlich lebhafter Straßenverkehr herrscht. Dabei läßt man nach „lieber“ alter Gewohnheit die Fahrräder (unbeseuchtet) vor den Läden stehen. Die Folgen sind: Zusammenstöße von Fußgängern mit den „herrenlosen“ Rädern. So geschah es wieder am Sonnabend in der Bunnestraße, zwei Räder und ein Fußgänger lagen auf dem Bürgersteig. Ergebnis: Hautwunden, ein abgerissenes Pedal, eine verbogene Lenkstange. Es hätte noch schlimmer kommen können! Sollte es nicht möglich sein, etwas mehr Rücksicht auf seine Volksgenossen und auf das persönliche Eigentum zu nehmen?

otz. Zuchtviehauktion. Der Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter veranstaltete am 14. Dezember auf dem Viehhof eine neue große Absatzversteigerung durch, für die wieder geförte Bullen und hochtragende Kühe, sowie Kinder bereifteten.

Der deutsche Mensch erhielt ein neues Gesicht!

Jahrestagung der NSV. des Kreises Leer / Gau Weser-Ems vorbildlich

otz. In jedem Jahr versammelt die NSV. Volkswohlfahrt des Kreises seine getreuen Mitarbeiter und Helfer, die durch ihren restlosen Einsatz für das Gemeinwohl unserer aller Herzen gewonnen haben, in Leer. So auch wieder am gestrigen Sonntag. In großer Zahl fanden sie sich hier ein. Der Vormittag war den Sachtagungen gewidmet, in denen das so umfangreiche Gebiet der NSV. mit all seinen Abteilungen durch namhafte Redner erörtert, sowie neue Ziele gezeigt wurden. Denn gerade in dieser Kriegszeit gibt es kein Rasten — im Gegenteil, der Aufgabenkreis ist noch gewachsen. In vier Sälen fanden diese Einzel-tagungen statt.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete am Nachmittag die gemeinsame Arbeitstagung im Saal des Zentraltheaters. Einleitend brachte eine treffliche Kapelle der Kriegsmarine Musikstücke zu Gehör. Kreisamtsleiter Janssen begrüßte dann Gauinspекteur und Kreisleiter Dreißer, den Gauamtsleiter Denker, Landrat Windels, die NSV.-Helfer und gedachte ehrend der verdienten Gemeindeglieder von Warfingsfehn, zu deren Gedächtnis sich die Versammelten erhoben.

In eindringlichen, begeisterten Worten sprach Gauamtsleiter Denker, Oldenburg.

Er erinnerte an den alljährlichen Empfang der leitenden Persönlichkeiten der NSV. Volkswohlfahrt durch den Führer, der seiner Gungung darüber Ausdruck verlieh, daß er an der Spitze eines Volkes stehen dürfe, das sich gerade in den Werken der Gemeinschaft so bewährt und beglückwünschte die NSV. dazu, daß sie an der Neuformung des deutschen Menschen mitarbeiten dürfte. Tatsächlich habe die deutsche Mensch in den Jahren seit der Machtergreifung ein neues Gesicht erhalten. Allein das Winterhilfswerk sei der beste Beweis für diese Tatsache. Wenn heute zu den Opfertagen aufgerufen werde, so gelte es für jeden eine selbstverständliche Pflicht zu erfüllen, der er mit Begeisterung und Idealismus nachgehe. Marksteine bedeuteten diese Opfertage in der Geschichte unserer Volksgemeinschaft. An die Anfänge von 1933 und die ertaunlich reichen Erfolge auch auf diesem Gebiet erinnerte der Redner. Die schlummernde Sehnsucht unseres Volkes, die geweckt worden war, vor allem aber der Glaube an den Führer und seine Bewegung habe dies Wunder gewirkt. Niemals aber dürfe der große, politische Anteil aller NSV.-Mitarbeiter durch ihre Arbeit, die von glühendem Idealismus getragen sei, vergessen werden; sie hätten die Herzen erfaßt und dadurch mit den gewaltigen Erfolg ermöglicht.

Wie habe sich gerade der Gau Weser-Ems mit seinen 1,7 Millionen Einwohnern bewährt! Von 1933 bis heute habe er über 160 Millionen RM. gesammelt. Ein Vergleich? Das reiche England, das zu Beginn das Winterhilfswerk mit Hohn und Spott bedacht, habe es nun nachzuahmen verlernt und in drei Jahren ganze 143 Millionen zusammengebracht. Allein in unserem Gau aber habe ein einziger Opfertag 2,7 Millionen erzielt!

Gerade die andauernde Steigerung der Ergebnisse unserer Sammlungen sei im Kriege von höchster politischer Bedeutung: Volksabstim-

mungen kämen sie gleich, die den ehernen Glauben an den Führer unter Beweis stellten. Damit sei auch der letzte „Kriegsfaktor“ der Feinde — die Hoffnung auf Zerlegung unserer Volkes — zum Scheitern verurteilt. Für die Mitarbeiter der NSV. gebe es kein Ermüden — ihre große, politische Aufgabe sei es, weiterhin das deutsche Volk immer mehr zusammenzuschweißen. Sie seien die Glaubens-träger der neuen Zeit, ihrer Idee, des Führers.

Weitere Zahlen aus dem vorbildlichen Wirken im Nordseegebiet?

In 500 Kindergärten würden 15 000 Kinder betreut, in 954 Hilf stellen, 178 Mütterberatungsstellen bestanden, im Jahr wurden 154 000 Mütter betreut, über 3000 Mütter konnten Erholung finden, 22 000 Einsätze in den Haushalten seien erfolgt, 150 Gemeindegewerkschaften hätten 30 000 Kranke im Jahr versorgt, Tausende und Tausende von Hausbesuchen gemacht, Jugendhilfe sei in 1680 Fällen erfolgt, 8860 Kinder in Erholungsheimen gebracht, 4500 Kinder im Gau in treue Landpflege genommen, wobei sich gerade der Kreis Leer besonders auszeichnete, woselbst Kinder bis zu 13 Pfund zunahmen. Dem Kreis gilt besonderer Dank des Redners. Die besondere Sorge galt den werdenden Müttern, für die 23 Entbindungsheime zur Verfügung standen, in denen 2500 Kinder das Licht der Welt erblickten.

Hier auch habe sich der Gau ganz hervor-ragend bewährt. Auch an die umfassende Ver-wundetenbetreuung wurde erinnert.

Was aber auch geschah und weiter geschehen würde — wozu im Gau alles wohl vorbereitet sei — sei zugleich die Abtragung der Dankes-pflicht an unsere Soldaten. Mit Dankesworten an alle Mitarbeiter der NSV. klangen die Worte des Gauamtsleiters aus.

Gauinspекteur und Kreisleiter Dreißer gab seiner Gungung über die große und er-folgreiche Tagung der NSV. Volkswohlfahrt Ausdruck. Die zahlreiche Beteiligung der Ver-anstaltung, der Fleiß und die Hingabe aller NSV.-Mitarbeiter habe ihn als Kreisleiter hochgefreut. Er bitte, so fortzufahren in der klugen Arbeit für die Gemeinschaft, die in der Tat auch einem hohen politischen Ziel zustrebe, seien doch die NSV.-Helferinnen und Helfer, die in erster Linie Tatkraft mit den be-treuten Menschen hätten. Es gelte in diesem harten Kampf um Sein oder Nichtsein alle Kräfte anzupressen und dazu helfe auch die NSV., die dazu beiträgt, ein gesundes und stärke deutsches Vaterland entstehen zu lassen. Der Redner versprach die tatkräftige Unterstützung, wo immer es nottue.

Hart sei die Zeit, wir alle aber wollen här-ter sein als sie und wir werden das Schicksal meistern! Wie wieder wird es werden wie 1918, wo unsere Soldaten unbesiegt blieben, aber die Heimat, der es an führenden Männern fehlte, schwach wurde. Heute stehe der beste Mann an der Spitze, die Heimat sei treu und hart wie unsere Soldaten, und darum werden wir Sieger bleiben.

Dem herzwarmer Appell folgte ein Ge-löbnis der Kreisamtsleiters für die NSV. des Kreises mit den Worten Carl Röders: „Der Kampf geht weiter!“ Im Siegeslied an den Führer und den Hymnen der Nation klang die Tagung aus.

Bremen dem feindlichen Bombenansturm standgehalten

Im Landkreis Leer fünf Personen getötet, im Landkreis Norden ein Mann

In den Mittagsstunden des Freitag flogen größere Verbände feindlicher Bomber unter starkem Jagdschutz in den Raum von Bremen ein und unternahmen einen Terrorangriff auf die Städte Bremen und Delmenhorst. Durch den Abwurf einer hohen Anzahl von Spreng- und Brandbomben entzündeten in den Stadtge-bieten, vorwiegend jedoch in Wohnvierteln, schwere Zerstörungen und zahlreiche Brände. An kulturellen und sozialen Einrichtungen wurden u. a. getöteten: elf Schulen, eine Kirche und drei Krankenanstalten, von denen zwei geräumt werden mußten. Nach den bisherigen Fest-stellungen betragen die Verluste unter der Zivilbevölkerung 141 Gefallene und 199 Ver-wundete. An der Bergung von 136 Verwundeten wird zur Zeit noch mit Nachdruck gearbeitet.

Im übrigen Gaugebiet, in dem sich heftige Luftkämpfe zwischen unseren Jagd- und Zerstörerverbänden und den feindlichen Flug-zeugen abspielten, fielen in nahezu sämtlichen Kreisen vereinzelt Bomben, die jedoch nur ver-hältnismäßig geringen Schaden anrichteten. Im Landkreis Leer wurden bei dem Einsturz eines Wohnhauses fünf Personen getötet, im Landkreis Friesland ein Kind verletzt, im Landkreis Norden ein Mann durch Glasplitter getötet.

Nicht einen Augenblick hat die Be-völkerung des besonders schwer betroffenen Stadtteils von Bremen die Nerven verloren, obwohl gerade hier die durch den feigen feind-lichen Ueberfall hervorgerufenen Verwüstungen vor allem an Wohnstätten und Geschäftshäusern besonders groß sind. Wenn die geistigen Ur-heber dieser infamen und zynischen Kampf-methoden in Neuyork, London und Moskau die gerade in letzter Zeit oft betonte Hoffnung hegen, mit diesen Terrorangriffen der wehr-losen Bevölkerung in der deutschen Heimat das moralische Rückgrat zu brechen, so haben sie sich doch gewaltig in der Haltung der Heimatfront ge-läuscht. So wie unsere Volksgenossen an Rhein und Ruhr, in Hamburg, Hannover, Kassel und in der Reichshauptstadt, so haben auch die Bremer mit der gleichen Entschlossenheit und Ver-bissenheit dem mörderischen Bombenansturm

der britisch-amerikanischen „Wohnblockbomber“ standgehalten.

Wer die alte Hansestadt am darauffolgenden Tage nach ihrem bisher schwersten Angriff sah und mit den Menschen Worte getauscht hat, die bis auf das, was sie auf dem Leibe tragen, alles verloren haben und darüber hinaus noch persönlich schweres Leid tragen, hat erleben können, wie sehr auch die Bremer Volksgenossen entschlossen sind, mit allen durch den Terror-angriff aufgetauchten Erschwernissen und Nöten, mit allem persönlichen Leid und Schmerz fertig zu werden und zu überwinden.

Nach einer militärisch exakten und erfolg-reichen Jagdabwehr, bei der über 40 schwere Feindbomber abstürz-ten, wurden in enger Zusammenarbeit von Partei, Wehrmacht und staatlichen Organisationen schnellstens alle erforder-lichen Hilfsmaßnahmen getroffen. Wo es zu retten und zu helfen galt, wurde tatkräftig eingegriffen. Dazu gehörte die Betreuung und Ver-jorgung der bombengeschädigten Volks-genossen und ihre einseitige Unterbringung. Tag und Nacht, viele Stunden ununterbrochen, sind die Männer der Hilfsstruppen am Werk, um die Opfer des feigen Lustüberfalls zu bergen, den betroffenen Menschen zu helfen, wo es immer nur möglich ist.

Das seit jeher harte Leben der Menschen hier oben an der Wasserfront kennt und duldet keine Reichlinge und so ist der Bremer Volksgenosse von Natur aus fähig, sich schnell jeder neu auftauchenden Lage anzupassen und mit ihr fertig zu werden.

Auch die Bremer Bevölkerung steht in der kämpfenden Front. Die Front aber ist uner-schütterlich, unzerbrechlich und wird durchhalten und siegen, auch über den zynischen und verbrecherischen „Kernkrieg“ gegen deutsche Wohnstätten, Krankenhäuser, Altersheime, Kul-turdenkmal, Kulturstätten und Gotteshäuser. Auch den satanischen Terror der anglo-amerika-nischen Wohnblockbomber wird sie brechen, wenn zu gegebener Stunde die deutsche Antwort erteilt wird.

Kriegswichtige Telegramme

Bisher wurden alle Telegramme gleich behandelt. Besondere Wichtigkeit führte zur Verwendung von Blightelegrammen. Der Reichs-postminister hat jetzt den Wünschen des Kriegs-wichtigen Verkehrs Rechnung getragen. Es ist die Regelung getroffen, daß Telegramme mit der Bezeichnung Kw. (kriegswichtig) den Vor-rang haben. (Dringende Kw.-Telegramme vor dringenden Telegrammen, gewöhnliche Kw.-Telegramme vor gewöhnlichen Telegrammen.) Kw.-Telegramme können die Inhaber von Kennziffern für Ferngespräche, ferner Betrieben und Firmen, denen durch den Präsidenten der Reichspostdirektion die Berechtigung zuerkannt wird, aufgeben. Diese alle erhalten von der Reichspostdirektion einen Ausweis. Nicht jedes Telegramm darf dann als Kw.-Telegramm aufgegeben werden, nur das, dessen Inhalt tat-sächlich kriegswichtig ist. Die Einführung des neuen Verfahrens bedarf noch der Vorbereitung durch die Reichspost. Es kann aber in Kürze damit gerechnet werden, daß es in Kraft tritt.

otz. Kaninchenzucht Der rührige Kaninchen-züchternverein Leer und Umgegend tritt am Sonntag wieder mit einer Kaninchen-Aus-stellung an die Öffentlichkeit. Er zeigt damit, daß er keine Mühe und Opfer scheut, um an seinem Teil die im Kriege so wichtige Kleintier-zucht zu fördern und das Verständnis für seine Bestrebungen in der Bevölkerung zu wecken. Viele wertvolle Zuchttiere der verschiedenen Wirtschaftsrassen werden in der Schau gezeigt, von denen ein Teil zum Verkauf freigestellt wird. Die Ausstellung findet in der Auktions-halle des Viehhofes statt und wird morgens um 9 Uhr eröffnet. Da die Kaninchenzucht in Ost-friesland in steigendem Maße Anhänger ge-winnt, dürfte der Veranstaltung ein guter Er-folg beschieden sein.

otz. Oberjum. NS-Frauenarbeit! Deutsches Frauenwerk. Eine öffent-liche Frauenverammlung findet am Dienstag um 19.30 Uhr im „Weißen Schwan“ in Ode-rsum statt. Es spricht Kreisfrauenarbeitsleiterin Herr Jose, Osnabrück. Alle Volksgenossinnen sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Weener

otz. Morgen Großkundgebung der Frauen-schaft. Es sei nochmals erinnert an die Groß-kundgebung der NS-Frauenarbeit, die am Dienstag um 16.30 Uhr im „Weinberg“-Saale stattfindet. Gaufrauenarbeitsleiterin Wöring wird zu den Frauen über alle Fragen, die sie angehen, sprechen. Die Tagung wird von der Musik einer Kapelle der Kriegs-marine umrahmt. Es ist im Interesse aller Frauen und Mädel, diese Kundgebung zu be-suchen.

Rundblick über Ostfriesland

otz. Emden. Letzte Straßenbahn nach IJlarn. Von zuständiger Seite erfahren wir: Wenn Emden in den Abendstunden Alarm hat, ruht der Verkehr der Straßenbahn bis zur Ent-warnung und wird dann planmäßig weiterge-führt, bis zum letzten Zuge 21.50 ab Alter Markt und 22.05 Uhr ab Außenhafen. Douert der Alarmzustand über die planmäßige Abfahrzeit des letzten Zuges ab Alter Markt an, wird, sofern die Entwarnung bis 23 Uhr erfolgt, zehn Minuten nach der Entwarnung ein Zug ab Alter Markt eingelegt, um die letzten Fahrgäste von der Stadt nach dem Außen-hafen und auch umgekehrt zu befördern. Eine Ausdehnung der Betriebszeit über 23.10 Uhr ist aus betrieblichen Gründen nicht möglich.

otz. Emden. Vermißt. Seit dem 25. Nov. wird Hauswart Egbert Wilken vermißt. Er verließ morgens um 5 Uhr seine am Rolentief gelegene Wohnung, um sich zur Arbeitsstelle am Erzlei zu begeben. Sein regelmäßiger Weg dorthin führte zur Eisenbahnbrücke, von wo aus er mit der Barkasse weiterfuhr. Er ist an dem fraglichen Morgen nicht auf seiner Arbeitsstelle gesehen worden. Witten wurde am 31. Januar 1880 in Utmum, Kreis Norden, geboren. Er ist 1,70 Meter groß und war bekleidet mit braun-farberter Jacke, schwarzer Weste, graugestreifter Hose, blaugestreiftem Hemd, schwarzen Woll-socken, schwarzen Schnürschuhen und grauem Filzhut. Angaben darüber, wann und wo der Vermißte an jenem Morgen oder später gesehen worden ist, erbittet die Kriminalpolizei.

otz. Emden. Deichtagtagt. In der in Emden abgehaltenen Deichtagsver-sammlung wurde der bisherige Deichtichter Kemmers-Twixlum, und die Ausschussmit-glieder J. ter Haas-Preepium und J. Vandmann-Volteten, einstimmig wieder-gewählt. Außerdem wurde dem Deutschen Roten Kreuz eine Spende von tausend Reichs-mark überwießen.

otz. Norden. Ratscherr Hasbargen A. Buchhändler Jodo Cornelius Hasbargen, der in Norden in hohem Ansehen stand, ist nach kurzem, schweren Leiden gestorben. Has-bargen kam schon früh zur Partei und wurde bei der Machtübernahme als Ratscherr in die Stadtverwaltung übernommen. Er ist 65 Jahre alt geworden.

otz. Norderne. Niederdeutsche Bühnenspiele. Die Niederdeutsche Bühne Norden spielte am Sonnabend im Kurtheater im Rahmen einer Wehrmachtssprekellung, an der auch zahlreiche Zivilianer teilnehmen konn-ten, die heitere Komödie „Cen nee m o d s h W i g h t“ vor einem ausverkauften Hause. Die Aufführung hinterließ einen starken Eindruk. Die Spieler gaben ihr Bestes und ernteten mit ihre vorzüglichen Darstellung der einzelnen Typen immer wieder Beifall.

Unter dem Honeitsadler

Peer, Bänlein 3. Heute Jungenshaften 5 (ter Wehn) und 8 (Sgumacher) mit Bols und Berk-zeug im Helm. Balleitangse 19 Uhr im Helm. — NS-Frauenarbeit / Deutsches Frauenwerk. Harde-wolensburg. Mittwoch 15 Uhr Neben für das Wagnereit.

Kriegsbericht Karl M. 1. 6. r.

otz Norden. Verwundetenabzeichen überreicht. Die vom Kommandierenden General und Beauftragten im Luftgau 11 an die durch Fliegerbomben verwundeten Norddeutschen Einwohner verliehenen Verwundetenabzeichen in Schwarz, sowie das Befähigungszeugnis sind am Sonnabend in würdiger Weise vom Bürgermeister ausgehändigt worden.

**Norderney.** Frau vom Schafbock angefallen. Ein aufregendes Erlebnis hatte eine ältere Frau, die auf der Viehweide an der Marienstraße beschäftigt war. Sie wurde von einem dort weidenden Schafbock angefallen und derartig bedrängt, daß das böse Tier der Frau einige Verletzungen zufügte. Erst als ein Fuhrmann mit der Peitsche dem Bock zu Leibe ging, konnte die Frau aus der gefährlichen Lage befreit werden.

### Unser Sportdienst

#### Ungarns Boxer von Spanien geschlagen

Die Helden des LSV. Hamburg schlugen in ihrem letzten Spiel der ersten Meisterschaftsrunde die K.S. Mitter/Klapper/S.S. mit 7:2 Toren, obwohl kurz vor dem Ende der ersten Spielminute verletzt wurde und auch Kehler nach der Partie wegen einer Kopfverletzung ausscheiden mußte. Der LSV. Hamburg hat damit alle Spiele der ersten Runde gewonnen und wurde ohne Verletzungspunkte Meister. Seine besten Spieler hatte er in Drache (Verteidigung) und Devedorf, der allein drei Tore erzielte.

#### LSV. Hamburg Hockey-Herbstmeister

Die Helden des LSV. Hamburg schlugen in ihrem letzten Spiel der ersten Meisterschaftsrunde die K.S. Mitter/Klapper/S.S. mit 7:2 Toren, obwohl kurz vor dem Ende der ersten Spielminute verletzt wurde und auch Kehler nach der Partie wegen einer Kopfverletzung ausscheiden mußte. Der LSV. Hamburg hat damit alle Spiele der ersten Runde gewonnen und wurde ohne Verletzungspunkte Meister. Seine besten Spieler hatte er in Drache (Verteidigung) und Devedorf, der allein drei Tore erzielte.

#### Hockey-Frauenmeister siegte 16:0

Der deutsche Hockeymeister der Frauen, Garvelander H.C., trug am Sonntag über die K.S. Mitter/S.S. einen hohen 16:0 (7:0)-Sieg davon, obwohl er ohne Sesselbach und Karla Klein antrat. Er führt in der Tabelle ungeschlagen mit 10:0 Punkten und 39:6 Toren.

#### Hamburg auch im Handball

Die Helden des LSV. Hamburg schlugen in ihrem letzten Spiel der ersten Meisterschaftsrunde die K.S. Mitter/Klapper/S.S. mit 7:2 Toren, obwohl kurz vor dem Ende der ersten Spielminute verletzt wurde und auch Kehler nach der Partie wegen einer Kopfverletzung ausscheiden mußte. Der LSV. Hamburg hat damit alle Spiele der ersten Runde gewonnen und wurde ohne Verletzungspunkte Meister. Seine besten Spieler hatte er in Drache (Verteidigung) und Devedorf, der allein drei Tore erzielte.

#### SV. Pewsium 9:1 erfolgreich

Die Helden des LSV. Hamburg schlugen in ihrem letzten Spiel der ersten Meisterschaftsrunde die K.S. Mitter/Klapper/S.S. mit 7:2 Toren, obwohl kurz vor dem Ende der ersten Spielminute verletzt wurde und auch Kehler nach der Partie wegen einer Kopfverletzung ausscheiden mußte. Der LSV. Hamburg hat damit alle Spiele der ersten Runde gewonnen und wurde ohne Verletzungspunkte Meister. Seine besten Spieler hatte er in Drache (Verteidigung) und Devedorf, der allein drei Tore erzielte.

## Spielzeugaktion der Hitler-Jugend



Angehörige der Hitler-Jugend basteln Spielzeug für den Weihnachtstisch unserer Kleinen. (Atlantic-Jaques.)

## Weihnachtsgebäck für das Feldpostpaket des Landsers

### Rezepte der Abteilung Volkswirtschaft Hauswirtschaft im Frauenwerk

Was wäre ein richtiges Weihnachtspaket ohne die süßen Leckereien von „Muttern“. Natürlich müssen wir uns mit der Weihnachtsbäckerei den Kriegsverhältnissen anpassen, aber wenn wir es geschickt anfangen, unsere Zutaten gut verwerten und mit Liebe anrühren und backen, dann wird man der bunten Kuchenwelt im Feldpostpaket kaum etwas vom Krieg anmerken. Natürlich muß das Gebäck für das Feldpostpaket haltbar und gut verpackt sein. Die Abteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk macht folgende erprobte Vorschläge:

**Zutaten für braune Kuchen:** 250 Gramm Mehl, 125 Gramm Sirup oder Karamell, 25 Gramm Zucker, 20 Gramm Fett, etwas Bittermandelöl, etwas Zimt und Nelken, 20 Gramm selbst kandierte Zitronenschale, 3 Gramm Fenchonpulver oder 5 Gramm Potlache.

**Zutaten für Pfefferkuchen:** 250 Gramm Mehl (dunkles), 150 Gramm Sirup oder Marmelade, 50 Gramm Zucker, 20 Gramm Fett, 3 Eßlöffel Wasser oder Milch, 1 Messerspitze Pfefferkörnergewürz, Zitronenschale.

**Zubereitung für beide Kuchen:** Alle trockenen Zutaten mischen, Fett, Sirup oder Honig oder Marmelade unter Rühren schmelzen lassen, abkühlen und in das Mehl rühren oder kneten. Fenchonpulver oder Potlache angefeuchtet dazu geben, den Teig gut durcharbeiten, entweder 8 Tage stehen lassen, oder gleich ausrollen, austrocknen und backen. Die Masse in kleine Kugeln drehen. Mit etwas Wasser bestreichen; bei Mittelhitze backen.

**Marmeladenplätzchen:** 20 Gramm Fett, 60 Gramm Zucker, 1 Ei, 100 Gramm Marmelade, Salz, Backpulver (1 Teelöffel), 125 Gramm Mehl.

**Orangennüsse:** 30 Gramm Fett, 100 Gramm Zucker, 1 Ei, etwas Milch, 60 Gramm selbst kandi. Zitronenschale oder Zuckerfärbis in Süßigkeiten, 250 Gramm Mehl, 1/2 Backpulver.

**Zubereitung der zwei Kuchen:** Fett schaumig rühren, Zucker und Ei, evtl. Flüssigkeit dazu, tüchtig rühren, Geschmack dazu, dann Mehl evtl. Grieß, zuletzt das Lockerungsmittel. Der Teig muß nicht so sein, daß man käuflichen setzen kann. Bei Mittelhitze backen. Wer will, kann in etwas Pulverzucker noch heiß eintauchen.

**Häferlödenmatronen:** 250 Gramm Baiserflocken mit knapp ein Viertel Liter Milch einweichen. 1 Ei gelb mit 100 Gramm Zucker rühren, Geschmack dazu, evtl. etwas Mandelöl, dann die Baiserflocken und den steifen Eischnee. Kleine Plätzchen aufsetzen, bei Mittelhitze backen.

**Mazipanartoffeln:** 100 Gramm Puderzucker, 100 Gramm Grieß, 1 Eßlöffel Milch, 1 Päckchen zerlassene Butter, etwas Bittermandelöl, gut verkneten, zu Kugeln oder Scheibchen formen und in etwas Triesthokolade umwälzen.

**Grießkuchen:** 2 Tassen Mehl, 2 Tassen Grieß, 2 Tassen Zucker, 2 Tassen Milch, 1 Päckchen Backpulver oder andere Lockerungsmittel und abgeriebene Zitronenschale oder Mandelöl. Alles wird sehr gut miteinander verührt und in einer gestrichelten Backform etwa 1/4 Stunde gebacken.

### Stand der 1. Kreisklasse in Ostfriesland

Nachdem am Sonntag die Emdener Kriegsvortagemeinschaft Spiel und Sport in einem überlegenen Spiel Germania mit 8:0 Toren über das Radieken gab und das noch ausstehende Treffen Norden-Germania zu Beginn der neuen Serie steht, die nicht vor dem 16. Januar beginnt, veröffentlichten wir den Stand der ersten Fußball-Kreisklasse, Staffel Ostfriesland, vom 28. November:

N.S./N.M.	5	4	1	0	15:7	9:1
S.S./S.M.	5	3	2	0	19:9	8:2
E.S./E.M.	5	3	1	1	19:8	7:3
N.S./N.M.	5	2	0	3	17:9	4:6
Germania	4	0	0	4	3:25	0:8
Norden/N.M.	4	0	0	4	4:21	0:8

den Gästen nach etwa zehn Minuten. Es vergeht nur geringe Zeit, da ersetzt der Rechtsaußen Germanias bereits den Ausgleicher. Jetzt legen die Pewsiumer sich mächtig ins Zeug und in schönem Zusammenwirken erzielen sie bis zum Wechsel eine 4:1-Führung. Nach der Pause raffen sich die Gastgeber noch einmal auf, aber ihre vereinselten Vorstöße bleiben erfolglos. Die Gäste erzipieren sich dann eine klare Feldüberlegenheit und stecken in regelmäßigen Abständen das 9:1-Endergebnis her.

### Freundschaftsspiele in Emden ausgefallen

Die für gestern vorgesehene Freundschaftsspiele der Kriegsmarine in Emden auf dem Fransenplatz im Hand- und Fußball mußten ausfallen.

### Fußball in den Gauen

Berlin-Mark Brandenburg: Tasmania 1900 - Hertha/BSC. 1:1.  
Sachsen: Fortuna Leipzig - Dresdener SC. 1:5. Zwidauer SG. - Chemnitzer SC. 1:2.  
Mitte: Preußen Bura - Sp. Wa. Erfurt 1:4. Reichsbahn-WV. Merseburg - SC. Erfurt 2:3. Sportfreunde Halle - Dessau 0:1.  
Hamburg: St. Pauli FC. - St. Georg/Sperber 2:0. Altona 93 - Germania/Komet Hamburg 2:4. Eintracht - HSV. Hamburg 0:6.  
Mecklenburg: Rostock-Land - Güstrow/Ludwigslust 2:2. Rostock-Stadt - Waren/Stargard 2:4.  
Weier-Ems: Werder Bremen - „Rote Jäger“ 1:4. TuS./Kriegsmarine Aurich - Blau-Weiß Varrel 1:4.  
Niederrhein: KSG. Oberhausen - KSG. Duisburg 1:2. VfL. Venrath - Weitende Hamborn 0:5. KSG. Essen - TuS. Selene Essen 0:8. KSG. Hamborn - Union Ardebe 7:2.  
Rhein-Lahn: Mülheimer SV./VfR. Köln - VfL. 99/Süß 07 1:2. Alemannia Aachen - Kohlscheider VfL. 5:1. KSG. Bonn - Vinkat 0:3.  
Sachsen-Rhein: VfL. Frankfurt - Rittershofenbach 2:3. FC. Hanau 93 - Eintracht Frankfurt 3:0. VfL. Neu-Isenburg - Del Rüsselsheim 2:1.  
Eifel: SC. Schiltigheim - SVGG. Kolmar 0:4. SG. Straburg - SC. Schleifstadt 0:0.  
Württemberg: Ritters Stuttgart - VfR. Malen 8:0. SV. Feuerbach - SV. Neutingen 3:1.  
Nordhessen: KSG. Würzburg - FC. Bamberg 2:4. FC. Schweinfurt - KSG. Weiden 2:1. FC. Nürnberg - VfL. Schweinfurt 3:1.  
Südbaden: MfV. Angolstadt - 1860 Mühlbach 1:5. Bayern MÜN. - TSG. Augsburg 6:1.  
Donau-Alpenland: Wacker Wien - Wiener AC. Wien 1:6. Wiener Sportklub - Wiener AC. 1:4.

### Kurz - aber wichtig

Die Radrennbahn freit. Der Verwaltungsrat der Hallenstadion AG. in Zürich gibt bekannt, daß bis auf weiteres keine Radrennen mehr durchgeführt werden. In der Schweiz liegen der Radfahrer-Bund und die Berufsfahrer in Fehde, und die Schließung des Hallenstadions ist eine direkte Folge des Nichtstehens von acht disqualifizierten Schweizer Fahrern.

Die Sportliche Kameradschaft. Eintracht Braunschweig, in Fußball und Leichtathletik in Deutschland wohlbekannt, hat Hannover eine namhafte Spende überwiesen, die dem Wiederaufbau der durch anglo-amerikanischen Bombenterror zerstörten hannoverschen Sportanlagen dienen soll.

Die Ostasiatische Sportfest am 5. Dezember. Das bereits angekündigte große Ostasiatische Sportfest in Tokio wird am 4. und 5. Dezember ausgetragen. Auf dem Programm stehen Fußball, Handball, Hockey, Tennis, Tischtennis, Volleyball, Basketball und Feldball (Baseball). Als teilnehmende Nationen stehen Japan, Deutschland, China, Mandchukuo und Indien fest. Die Reichsdeutschen in Japan nehmen an den Wettbewerben im Fußball, Handball, Hockey, Tennis und Tischtennis teil.

### Was bringt der Rundfunk?

Montag. Reichsprogramm: 8-8.15: Zum Hören und Behalten. 9.05-9.30: Klingende Kleinigkeiten von der Kapelle Hans Buch. 9.30-10: Volkstimme. 11-11.30: Unterhaltungs-Konzert. 11.30-11.40: Und wieder eine neue Woche. 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15-15: Kurzweil mit der Sammler Unterhaltungs-Kapelle Jan Hoffmann. 15-16: Schwere Stimmen und bekannte Instrumentalisten. 16-17: Wenig bekannt - doch interessant. 17.15-18.30: Musik für die Jugend. 17.15-18.30: Musik für die Jugend. 18.30-19: Der Zeitgeist. 19-19.15: Prof. Dr. Glogner: „Vom Philosophieren“. 19.15-19.30: Frontberichte. 20.15-22: Für jeden etwas. Deutschlandsender: 15.15-15.55: Unterhaltungs-Kapelle Jan Hoffmann. 17.15-18.30: Werke von Schubert, Gounod, Hoffmann und Raff. 20.15-21: Aus dem Soldatenleben. 21-22: G. F. Hoffmann: Ein-tone in Es-Dur, Szenen aus „Aurora“ und „Lindber“.

Es wird verdunkelt von 16.15 bis 7.45 Uhr

## Heinz Storm rettet den SUEZ-KANAL

ROMAN VON ALEXANDER THAYER

20) „Der Teufel soll ihn holen. Sagen Sie dem Herrn, daß ich jetzt anderes zu tun habe, als mich um idiotische Landraten zu kümmern.“ „Er tut sehr dringlich, Kapitän.“ widersprach der Steward. „Er sagt, daß er heute noch über Damaskus nach Jerusalem zurück muß, um den Expresszug zu erreichen. Das sind achtzehn Stunden Autofahrt.“

„Dann führen Sie ihn in Teufelsnamen in die Kabine.“

„S ist einer wie der andere.“ brummte der Kapitän, als er langsam davon schritt. „Man könnte glauben, daß Schiff gehöre ihnen.“

„Wundert mich, daß Sie Ihre Beine auf die „Chatam“ legen“, begrüßte er Raffins. „Sie wissen ja, daß wir keine Erbsensuppe geladen haben.“

„Ich bin nicht gekommen, um Ihnen viel Vergnügen für die Reise zu wünschen, Kapitän“, erwiderte Raffins. „Ich habe mir bloß einmal die Geschichte beisehen. Die Sache macht sich ja, Ihre Leute sind stink bei der Arbeit.“

„Sont würde es auch hageln. Haben Sie mir einen dritten Maschinisten besorgt?“

„Bereits in Ordnung, Kapitän. Der Mann kommt in Port Said an Bord. Er heißt Perter und ist ein befahrener Mann.“

„Würde Ihnen auch die Hölle heiß machen, wenn der Mann nichts taugt - für unser Geschäft brauche ich Leute, die Saft im Fleisch und Mark in den Knochen haben. Wobin ist die Erbsensuppe bestimmt, die wir hier laden?“

„Nach Aden und Bombay; die Schiffspapiere liegen noch beim englischen Konsul. Für die Orient Mining Compagnie. Werden Sie die Ladung gut durch die Kontrolle bringen, Kapitän?“

„Es ist meine achte Fahrt mit falschen Papieren durch den Kanal“, grinste Kapitän Monson. „Wenn's nach mir ginge, würde die Kanalgesellschaft wenig Dividende auszahlen.“

„Dafür erhalten Sie als Kapitän der „Chatam“ zwanzig Prozent des Betrages, den wir dadurch eripieren.“

Monson dachte nach. „Ich möchte nicht, daß mir die Kanalbeamten in Port Said zuviel an Bord herumkniffeln.“

„Wir haben Sorge dafür getragen, daß der „Chatam“ ein abseits gelegener Ankerplatz zu-

gewiesen wird, im Südhafen, vor der Kanaleinfahrt. Wie lange werden Sie zur Uebernahme der Kohlen benötigen?“

„Da ich in Aden wieder Kohlen lasse, werden zwölf Stunden genügen.“ Monson streckte sich eine kurze Weile in den Mund und wolkte das Feuerzeug anschlag. Dann steckte er es mit einem Klack wieder ein.

„Zur Hölle, immer vergißt man unsere Erbsensuppe. Nicht einmal rauchen kann man auf diesem Eimer. Der Raucher ist voll wie Konserndbüchsen, und dabei haben wir nur die halbe Mannschafft.“

„In Aden werden Sie indische Heizer bekommen“, beschwichtigte ihn Raffins. „Und wenn ich keine bekomme?“

„S ist jetzt hat immer alles geklappt, was unter Agent, Mr. Jafza, in die Hand genommen hatte. Ist es hier in Beirut nicht wunderbar mit der Ladung gegangen?“

„Stimmt“, gab Monson zu. „Jafzas Leute sind in Ordnung, trotzdem sie ausgefachte Schurken sind. Nur auf die Sprengluft und das Kaliumchlorat habe ich zwei Tage warten müssen.“

„Sie haben den Zeitverlust ja glänzend aufgeholt.“

„Gewiß“, erklärte der Kapitän stolz. „Ich verstehe es, meine Heizer auszuquetschen. Wenn wir heute nacht fertig sind, gehe ich Unter auf. Mit zwei Maschinisten und einem Assistenten. Ich hoffe, daß dieser Perter nicht in letzter Stunde versagt. Ohne einen dritten Maschinisten kann ich nicht in den Suezkanal laufen.“

„Wird alles in Ordnung gehen, Kapitän“, tröstete ihn Raffins.

„Dafür garantiere ich Ihnen. Wenn einer dieser Knallkisten heil durch den Suezkanal bringt, dann ist es Kapitän Monson. Darauf können Sie wetten...“

### Bierzehntes Kapitel

Als Storm vergeblich auf Inge im Garten des Ägyptischen Museums gewartet hatte, war er unmutig in das New Khedivial Hotel gefahren, wo er Inges kurze Nachricht vorgelesen hatte, daß sie für Raffins nach Port Said zu Jafza gefahren sei. Er würde sie sprechen, wenn sie von Port Said zurückkomme. Er hatte frühzeitig sein Zimmer aufgesucht und über alles nachgedacht. Er hatte sich endlich zu der Auffassung durchgerungen, daß Inge nichts mit den dunklen Dingen zu tun haben konnte, die hier vorgingen, und über die er sich nur eine unklare Vorstellung machen konnte.

Eines war jedenfalls klar: Raffins fand mit einer Gruppe in Verbindung, die auf irgendeine Weise eine Verkehrsstörung größten Ausmaßes im Suezkanal herbeiführen wollte. Gerade durch Inges eiligen Auftrag nach Port Said war ihm der Verdacht gekommen, daß Jafza in irgendeiner Form an den Mächtschäften Raffins beteiligt war. Er hatte sich nach dem Mann erkundigt, der weder in Ägypten noch in einem anderen Staate eine offizielle Stellung bekleidete, der aber allgemein als einer der reichsten Männer des Orients bezeichnet wurde. Wenn Jafza seine Hand im Spiel hatte, dann ging es um keine Kleinigkeit. Auch war ihm das Gerücht zu Ohren gekommen, daß Raffins schon früher mit dem Ozeanier mit einer anrüchigen, aber ungeklärten Verbindung gestanden habe.

Seine Gedanken kehrten immer wieder zu Inge zurück. Mißklang das verbrecherische Vorhaben, dann war Inge in Gefahr, was sie unrettbar mit hineingezogen. Gelang es, und sie hatte von allem gewußt, würden die anderen sich ihrer entledigen. Hatte Inge von dem Plan Kenntnis, und hatte sie nur deshalb geschwiegen, weil sie der Meinung war, daß er selbst beteiligt war?

Das alles würde sich ja heute auflären. Er würde Inge offen fragen, und sie würde ihm Antwort geben: Er würde erfahren, was sich ihm verbar. Inge konnte nicht lügen. Sie hätte vielleicht längst gesprochen, wenn sie zu ihm Vertrauen gehabt hätte.

Storm war auf dem Hauptbahnhof gewesen, als der Mittagszug aus Port Said angekommen war. Er hatte das Gewühl der ankommenden Reisenden mit seinen scharfen Augen durchsucht, aber Inge war nicht angekommen.

Jetzt stand er wieder auf dem Bahnhof. Der Port Said-Express sollte in wenigen Minuten einfahren. Der Lärm der Menge vor einem nach dem Süden fahrenden Zuge vermengte sich mit dem Puffen und Schnauben der Lokomotiven und dem Läuten der Signalglocken. Nun erschien vor dem Bahnhof eine Dampflok, die rasch größer wurde. Mit ohrenbetäubendem Hissen fuhr der Zug in die große Halle. Storm ließ die Menge an sich vorbeischießen. Er überlegte mit seiner Größe die Masse der Wartenden. Das Schreien der Leitträger gelte ihm in die Ohren. Allmählich wurde der Strom der sich durch die Sperre drängenden Reisenden schwächer, ebnete ab. Nur noch wenige Nachzügler folgten. Da kam noch ein junges Mädchen in kurzem, weißem Sportkleid. Schon wollte Storm auf sie zugehen. Er fühlte, wie ihn die Ere-

regung ergriffen hatte. Aber es war nicht Inge. Als er die Reisende von vorne sah, merkte er, daß unter dem blonden Haar eine Brille sah, und ein eziges, ausdrucksloses englisches Gesicht starrte ihn erkaunt an.

Der letzte Zug aus Port Said! Storm ließ sich von der Menge über den Bahnhofspalast treiben, dann bestieg er die Straßenbahn, die nach Gizeh hinausfuhr. Im Garten des Menachoum Hotel traf er ein Glas Biermuth. Hier hatte er mit Inge gefessen. Sein Blick schweifte zur großen Cheops-Pyramide hinüber, deren Spitze sich gegen den Sternenhimmel dunkel abhob. Immer wieder schwebte ihm ihre Gestalt vor, hörte er den Wohlklang ihrer Stimme. Wenn sie jetzt neben ihm gefessen hätte, so würde er sie gefragt haben: Willst du die Meine werden? Ich kann ohne dich nicht leben. Ich liebe dich. . . .

Am anderen Morgen fand sich Storm im Büro der Firma Hotkinson ein. Dort war alles in größter Aufregung.

„Miß Oswald ist nicht aus Port Said zurückgekehrt“, berichtete der Kanzleivorsteher, ein älterer Schotte namens Mac Gelan.

Auch die beiden Schreibfräulein plapperten aufgeregt um ihn herum.

„Ist Mr. Raffins anwesend?“ fragte Storm. „Mr. Raffins ist verreist.“

„Können Sie ihn telefonisch erreichen?“

„Das wird schwer zu machen sein“, antwortete der Schotte. „Der Chef war gestern in Beirut. Er dürfte jetzt auf der Fahrt mit dem Wagen nach Jerusalem sein. Möglich, daß er den heute Abend abgehenden Expresszug erreicht. Falls er sich nicht in Damaskus aufgehalten hat. Wegen der Außenstände bei Arslanian, die wir nicht hereinbringen konnten.“

Dies alles klang recht beruhigend, dachte Storm. Arslanian, Außenstände. Wenn etwas in diesen Tagen im Werke war, wäre Raffins ohne Zweifel in Kairo geblieben.

„Es ist übrigens ein Telegramm für Sie aus Beirut eingelaufen“, erinnerte sich jetzt Mac Gelan. Er nahm es aus dem an der Wand befestigten Postfach.

Storm las.

„Eruade für Rückreise nach Suez S. Chatam zu nehmen. Genaue Abfahrtszeit bei Station maritime in Port Said erfragen, Raffins.“

„Das alles ist jetzt Nebensache.“ Vergerlich zerkümmerte Storm das Telegramm. Er hatte eine Nachricht von Inge darin erhofft. Was gedenken Sie zu tun, um den Aufenthaltsort von Miß Oswald ausfindig zu machen?“

(Fortsetzung folgt)